

Der Hobbit: Eine unerwartete Reise- Von Hobbits, Zwergen und Elben

von Mereya

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Einleitung

Tinúviel ist eine (relativ) junge Halbelbe. Sie lebt in einem Kloster, da sie eine Weise ist. Bis zu dem Tag an dem sie einen gewissen Zauberer trifft. Der gibt ihr die Möglichkeit mit in ein Abenteuer zu ziehen. Nimmt sie es an warten viele neue Dinge auf sie. Vielleicht sogar die Liebe ihres Lebens!

PS: über Kommentare und eure Meinungen würde ich mich sehr freuen:)

Kapitel 1

Ich streife durch die Wälder, renne mir die Seele aus dem Leib. Der Wind fühlt sich so erfrischend an. Die Natur summt leise ihr Lied und ich fühle mich sehr verbunden mit ihr. Auf einer Lichtung bleibe ich stehen, bin leicht außer Atem. Ich drehe mich in die Richtung, aus der ich gerade gekommen bin. Ich sollte jetzt eigentlich weit genug vom Tempel entfernt sein. Ich schaue zum Himmel hinauf. Wieder einmal habe ich mich mit den Obersten verstritten. Und wieder einmal haben sie diesen unverschämten Lehrling geglaubt, ich hätte ihn grundlos angegriffen. Dass er mich allerdings wieder einmal belästigt und unsittlich berührt hat, hat er nicht gesagt. Noch dazu, dass er meinte, ich würde dafür bezahlen, wenn ich auch nur ein Sterbenswörtchen darüber verliere, hat der Gute nicht gesagt. Aber ich bin ja immer die Schuldige, das war seit jeher schon so. Wenn ich jetzt verschwinden würde, würde es wohl niemanden stören. Der Vollmond scheint durch die letzten Baumwipfel, sodass man ihn noch nicht ganz sehen kann. Aber seine Macht spüre ich trotzdem schon im gesamten Körper. Lange wird es nicht mehr dauern bis er im vollen Zenit am Himmel steht. Ich schließe meine Augen und atme, tief und ruhig, ein und aus. Ich höre meine Herrin, die Mondgöttin zu mir sprechen. Sie besitzt keine wirkliche, irdische Stimme, es ist eher so als würde sie in meinem Bauch oder im Herzen erscheinen.

‘Tinúviel, ich habe euch schon erwartet. Ihr habt euch verändert, seid erwachsen geworden!?’ Ich schaue auf einen Baumstamm einige Meter neben mir und entdecke einen älteren Mann in einem grauen Umhang. ‘Woher kennt Ihr meinen Namen, werter Herr?’ Ich wüsste nicht, Euch hier schon einmal gesehen zu haben.‘ Er kommt etwas auf mich zugelaufen. Ich dagegen weiche einige Schritte zurück. Es ist sehr ungewöhnlich, dass sich ein Fremder hier einfindet, zudem mich auch noch hier erwartet. ‘Darf ich mich vorstellen, junge Dame. Mein Name lautet Gandalf. Gandalf der Graue!?’ Ich beobachte ihn argwöhnisch, deswegen wohl auch seine graue Bekleidung. Ich ziehe meinen Umhang fester um mich. Nicht weil mir kalt ist, eher um mich zu schützen.

Er ist ein Zauberer, das steht schon einmal fest. Und ich vertraue nun einmal solchen Gestalten nicht wirklich. ‘Ihr braucht keine Angst zu haben junge Priesterin. Ich habe schon euer ganzes Leben ein Auge auf euch geworfen, wohlwissend euch eines Tages hier anzutreffen. Nun ist die Zeit endlich gekommen.‘ Ich weite kaum merklich meine Augen, woher weiß er, dass ich eine Priesterin bin? ‘Woher wollt ihr wissen, dass ich die Person bin, die Ihr hier anzutreffen erhofft?’ Er lächelt nur mild und schaut mich eindringlich an. ‘Ihr seid die letzte der Mondpriesterinnen. Damals, als ihr noch ein kleines Mädchen wart, brach eine Schlacht zwischen Euren Priesterinnen und den Zauberern der schwarzen Núménorer aus. Alle Priesterinnen sind dabei ums Leben gekommen, bis auf ein kleines Mädchen. Es wurde von der Schwesterngilde aufgenommen.’

Er hat recht, das kleine Mädchen, das war ich. Ich kann mich nicht mehr genau daran erinnern, ich war gerade einmal sieben Jahre alt und ängstlich. Heute bin ich das nicht mehr. Ich habe gelernt mich nicht unterkriegen zu lassen. Habe gekämpft für meinen Platz in meiner neuen Familie.

‘Das ist sehr lange her, Herr Gandalf, natürlich verändert man sich in der Zeit.’ Jetzt steht er neben mir und schaut zum Mond hinauf, der jetzt die letzten Baumkronen streift und seine wahre Pracht

zeigt. ?184 Jahre um genau zu sein. Ich bin so erleichtert gewesen als man mir sagte, Ihr hättet das unbeschadet überlebt!? Ich lächle, ?nicht ganz, Herr Gandalf.? Ich schaue ihm tief in die Augen und hebe meine Kapuze vom Kopf. Der Mond gibt den Blick auf mein Gesicht frei. Zusätzlich lasse ich meine Fassade etwas schwinden um mein wahres Gesicht an den Tag zu legen. Die Narbe, die mir ein Scherge Saurons damals zugefügt hatte, kurz bevor ich entkommen konnte, erscheint. Die Wunde ist damals gut und schnell verheilt. Aber die Narbe ist trotzdem gut sichtbar. Sie zieht sich von meiner linken Stirnseite, über die Nase, bis zur rechten Wange. Gandalf streicht mir langsam über die Stirn und ich schließe meine Augen. ?Melkor, also doch. Aber lasst Euch eines gesagt sein, Euer Aussehen büßt durch diese Narbe nichts ein. Ihr seid noch immer ein Bild von Schönheit!? Ich senke meinen Blick. Im Priestertempel wurde ich oft mit missbilligenden Blicken bestraft und all das nur durch meine Herkunft. ?Die Ordensmutter, die mich adoptiert und aufgezogen hat, pflegte diese zwei Sätze auch immer zu sagen, wenn ich weinend zu ihr kam.?

Sein Blick wird auf der Stelle weich, ?Recht hat Sie, Tinúviel. Sie war eine gute Mutter!? Eine Träne steigt mir in die Augen, meine Mutter, oder besser gesagt, die Ordensmutter ist vor wenigen Monaten von uns gegangen und ist nun bei ihren Vorfahren. Sie schaut jetzt auf mich und Ihre Ordensschwester herab. Seitdem ist mein Leben sehr einsam geworden. Ich habe selten, wenn überhaupt, jemanden an mich herangelassen. Lieber pflege ich für mich allein zu bleiben. Ich brauche keine anderen um mich. Ich brauche nur mich. ?Was wollt Ihr von mir, Herr Gandalf?? frage ich ihn nun. Irgendeinen Grund muss es ja haben, weshalb er mich jetzt und hier aufsucht. Er kneift seine Augen zusammen und lächelt jetzt wissend. ?Ihr seid nicht nur wunderschön, sondern auch noch intelligent dazu. Ich bereite ein Abenteuer vor und suche noch ein paar Personen!? Ich hebe skeptischen Blickes eine Augenbraue. ?Wie kommt es, dass Ihr mich fragt, ob ich Interesse hätte?? Er lacht > lacht er mich etwa aus? < Ich verschränke mein Arme vor meiner Brust. Am liebsten würde ich mich umdrehen und gehen. Er scheint es zu bemerken und räuspert sich. ?Ich nehme nicht an, dass ihr Interesse haben könntet. Ich habe euch bereits dafür ausgewählt. In ein paar Tagen möchte ich mich mit der Unternehmung bei einem Freund treffen. Hier ist die Karte, findet Euch bitte in drei Nächten dort ein.? Ich schaue auf die Karte und erschrecke. ?Dann hätte ich ja schon längst unterwegs sein müssen!? Als ich nach oben blicke, steht er schon längst nicht mehr neben mir. ?Verdammter Zauberer!? Ich renne los und beeile mich um in den Tempel zurück zu gelangen. Als ich die Tore erreiche bleibe ich kurz stehen und schaue mich um. Alles ist so ruhig, nur eine kleine Eule heult leise auf einem Baum im nahe gelegenen Wäldchen. Ich gehe in Richtung meines Schlaftrakts.

Ich packe ein paar Sachen zusammen. Mehr oder weniger wohl bemerkt. Ich ziehe meine Hose an, dazu meine weiße Bluse, die sich so leicht um meinen Körper schmiegt. Meine Kleidung wird von meinem braunen Lederkorsett und den Laubgrünen mit blauschwarzen Stellen marmorierten Priesterumhang komplettiert. Die blauschwarze Marmorierung stellt meine Herkunft als Mondpriesterin dar. Das Laubgrün ist die Farbe der Schwesternschaft der Waldpriester. Ich bin also zweifach ausgebildet. Unterwerfe mir sowohl die Elemente des Wetters als Mondpriesterin als auch die Elemente der Natur als Waldpriesterin. Sämtliche Priesterinnen beneideten mich seit jeher darum.

Ich nehme meine Zwillingssklingen und meinen Langbogen mit dazugehörigem Köcher. Beim Verlassen des Hauses drehe ich mich noch einmal um, schaue mir meine zweite Heimat noch ein

letztes Mal an. Auf den Tag genau vor 184 Jahren, stand ich schon einmal an derselben Stelle. und vom Regen durchnässt. Ich war nur noch ein Häufchen Elend als man mich entdeckte und aufpäppelte. Ich habe zu der Zeit kein Wort gesprochen. Nur langsam und beschwerlich habe ich mich meiner Ordensmutter anvertraut. Aber sie hatte ich immer wie ihr eigenes Kind geliebt, auch wenn ich nie einfach war. Ich habe Möbel zerschlagen, habe andere Priester und Lehrlinge grundlos angegriffen und ihnen sehr wehgetan. Ja an könnte meinen, ich war ein schwer erziehbares Kind. Adere aus dem Orden wollten mich schnell loswerden und verbannen. Aber meine Ordensmutter hat immer an mir festgehalten. Ihr habe ich mein Leben anvertraut. Hier wird mich niemand mehr vermissen. Im Gegenteil, sie werden froh sein mich nicht mehr am Hals zu haben. Heute, ja heute verlasse ich meine sichere Umgebung und ziehe in die Welt hinaus. Hinaus in ein Abenteuer. Ich ziehe meinen Umhang enger um mich und stecke meine Hände in die Taschen. Sie umschließen meinen Gebetsstein und ich fühle mich wesentlich sicherer. Ich mache mich auf den Weg, denn ich habe einen langen Fußmarsch vor mir.

Kapitel 2

Ich bin schon eine Weile unterwegs und ziehe durch die Landschaft. Spätestens morgen müsste ich mein Ziel erreicht haben. Beutelsend heißt das kleine Häuschen, wo ich mich einfinden soll. Es liegt im Auenland. Die Grenzen habe ich wenigstens schon einmal überquert. Als ich an einen kleinen Wald ankomme, schlage ich mein Nachtlager auf. Ich kuschele mich in meinen Umhang, aber mache kein Feuer um nicht weiter aufzufallen. Und wieder höre ich dieses leise Heulen einer kleinen Eule. Ich schmunzele und schließe meine Augen um sofort einzuschlafen.

Am nächsten Morgen wache ich auf als mich die ersten Sonnenstrahlen an der Nase kitzeln. Ich rappele mich also auf und mache mich auf den Weg. Als ich mich im nächsten Dorf wiederfinde, versuche ich mithilfe meiner Wegekarte herauszufinden, wann ich ungefähr Hobbingen und somit Beutelsend erreichen werde.

Um eine kleine Rast einzulegen, finde ich mich im nächsten Gasthaus ein. Die überaus freundliche Bedienung erklärt mir mit einem netten Lächeln, dass ich beim Einkehren des Abends Hobbingen erreichen würde. Ich begleiche noch meine Rechnung und mache mich schnell wieder auf den Weg. Tatsächlich erreiche ich mit dem letzten Sonnenstrahl die ersten Hügelausläufer von Hobbingen. Jetzt muss ich nur noch Beutelsend finden. Keine leichte Aufgabe.

Es ist schon dunkel als ich endlich die Tür mit dem Lichtzeichen finde. Ich trete auf die Schwelle und klopfe vorsichtig an. Von innen höre ich nur eine Stimme die lauthals zu erklären versucht, dass ihr Besitzer keinen weiteren Besuch erwünscht. Als die Tür schließlich aufschwingt, schaut mich eine kleine durchaus putzige junge Gestalt verwundert an. Ich bin etwa drei bis vier Köpfe größer als der kleine Mann. Ein Hobbit!

?Guten Abend. Sie müssen Herr Beutlin sein. Mein Name ist Tinúviel und Herr Gandalf hat mich beauftragt heute Abend hier zu erscheinen.? Ich mache einen kleinen Knicks um ihn meinen Respekt zu bezeugen. Auch er verbeugt sich vor mir, die Augen immer noch auf mich gerichtet, als könne er den Blick nicht von mir wenden. ?Beutlin? Bilbo? Beutlin? GANDALF! Oh, ich schrecke auf als der kleine Hobbit nun lauthals nach dem Zauberer ruft. ?Herr Bilbo, was ist denn jetzt schon wieder?? Er schaut erst auf Bilbo, dann zieht sein Blick in meine Richtung. ?Ah, Tinúviel, Ihr seid spät dran! Kommt herein! Wir haben noch eine Menge zu klären! Ich bin perplex und schaue den kleinen Hobbit an, der nun die Tür komplett aufschwingt und mich gestikulierend hereinbittet.

Als ich mich im Flur wiederfinde, erfüllt meinen Körper eine wohlige Wärme. Wir befinden uns tatsächlich unter der Erde in einer Höhle, aber es ist nicht irgendeine vor Dreck und Schmutz miefende Höhle. Nein es ist ein liebevoll eingerichtetes Haus. Aus einem Nebenzimmer höre ich einige tiefe Stimmen und Geschirr klirren. Ich bedanke mich mit einem ehrlich gemeinten Lächeln bei Bilbo für seine Gastfreundschaft. Auch er lächelt, wenn auch sehr aufgeregt und schüchtern zurück. ?Meine Freunde ich möchte euch jemanden vorstellen!? Gandalf winkt mich zu sich und als ich den Türrahmen erreiche schauen mich zwölf bärtige Gestalten an. > Zwerge! < ?Meine Herren, dürfte ich Ihnen Tinúviel vorstellen sie ist eine Mond- und Waldpriesterin. Tinúviel, das sind Balin und Dwalin, Oin und Gloin, Kili und Fili, Dori, Nori und Ori, Bifur, Bofur und Bombur. Sie sind der größte Teil

der Unternehmung. Einer fehlt jedoch noch, Er verspätet sich! Der Zwerg der vorhin als Balin wurde, tritt nun hervor, stellt sich vor mich und verneigt sich. ?Balin, zu Euren Diensten. Es freut mich eine so edle Dame wie Euch kennen zu lernen!? Auch ich verneige mich mit einem Knicks. Bin jedoch vorsichtig. ?Es freut auch mich Euch alle kennen zu lernen!? ?Eine Hexe! Gandalf, eine Hexe!? Platzt jetzt einer der Zwerge hinaus. Ich glaube er hieß Bofur. > Na warte, ich bin doch keine Hexe! < Noch bevor Gandalf auch nur ein Wort herausbringen kann, melde ich mich zu Wort. ?Nein Herr Bofur, keine Hexe. Eine Priesterin, wir können zwar auch ein paar Kunststücke vollbringen, beziehen aber eher aus der Natur oder den Elementen unsere Kraft. Wir brauen keine Hexentinkturen zusammen!? ohh, ich muss mich beherrschen ich darf mich nicht hinreißen lassen, dass ich mich zu sehr aufrege. Er schaut mich erschreckt an und wird sofort rot. Alle anderen Zwerge lachen nun über sein kleines Missgeschick. ?Typisch Bofur, das Herz wieder einmal direkt auf der Zunge!? lächelt nun Balin. Er dreht sich zu seinen Gefährten und neigt den Kopf zur Seite. Wir alle setzen uns auf die Stühle um den Tisch und die Zwerge essen fleißig weiter. Bilbo kommt nun mit einem Becher in das Esszimmer. ?Hiiier, Ihr müsst? durstig und unterkühlt sein? Ich? Ich habe Kräutertee gekocht!? Ich lächle den kleinen Hobbit an, welch ein guter Gastgeber. Mit einem Blick durch den Raum erkenne ich welch Unmut es ihm machen muss, ein dutzend Zwerge zu bewirten die einen Saustall aus dem schönen Esszimmer machen. Es fliegen Kartoffeln, Tomaten, Radieschen und sogar Eier durch die Luft! > Hat Bombur gerade eines zugeworfen bekommen und es mit dem Mund aufgefangen! < Ein jüngerer Zwerg steigt nun auf den Tisch und läuft quer über das Essen, okay jetzt hat es mir den letzten Hunger zerschlagen, und setzt sich neben mich. Mit seinem Bierkrug in der Hand lehnt er sich zu mir herüber und spricht mich von der Seite an. ?Und ihr seid also eine Priesterin ja? Von welchen Tempel stammt ihr?? Ich bin etwas angeekelt, weil der gute doch eine ganz prächtige Alkoholfahne von sich gibt. ?Ich komme vom Stamm der L?unar. Würdet Ihr bitte etwas mehr Abstand halten? Ihr riecht sehr stark nach Alkohol!? Der Zwerg schaut mich nun mit sehr großen Augen an und wird unmittelbar nachdem ich den Satz herausgebracht habe, von einer Hand nach hinten gezogen und fällt nun im Purzelbaum vom Stuhl. Ich schaue darauf wessen Hand es wohl sein mag. ?Entschuldigt meinen Bruder, er ist manchmal etwas aufdringlich, wenn er etwas getrunken hat!? Ich schaue in das Gesicht eines jüngeren Zwergs. Das müsste meiner Meinung nach Kili sein, also ist der Zwerg der sich gerade auf dem Rücken windet und versucht aufzustehen Fili. Kili ist ungewöhnlich groß für einen Zwerg und dazu auch noch sehr gut aussehend. Man könnte fast meinen er wäre ein Mensch. Ich lächle ihn an und nicke ?Danke schön!? Wiederum lachen alle Zwerge. Sie sind doch nicht so missmutig wie ich dachte. Plötzlich hören wir alle ein lautes Klopfen an der Eingangstür, alle sind verstummt und stehen auf.

Der Hobbit: Eine unerwartete Reise- Von Hobbits, Zwergen und Elben #2

von Mereya

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Einleitung

Tinúviel ist bei Bilbo angekommen! Nachdem sie sich gestärkt hat und einen Großteil der Zwerge kennen gelernt hat, klopft es laut an der Tür! Thorin erscheint! Kann sie ihn davon überzeugen an der Unternehmung teil zu nehmen? Welche Dinge wird sie noch erleben und welche Überraschungen warten noch auf sie? Findet es heraus!

Kapitel 1

Gandalf läuft zur Tür und wir laufen ihm nach. Im Flur angekommen steht Bilbo neben mir und schaut mich von unten erstaunt an. Ein zweites Klopfen ertönt und Gandalf öffnet die Tür. Ein weiterer Zwerg steht vor Bilbos Haus und dreht sich nun zu uns. ?Gandalf, Ihr sagtet der Weg sei leicht zu finden. Ich habe mich verlaufen, zwei Mal sogar. Wäre das Zeichen nicht an der Tür gewesen, hätte ich wahrscheinlich nie hierher gefunden!?! er nimmt seinen Umhang ab und händigt ihn Balin aus der Ihn stolz auf die Schulter klopf. ?D-da ist doch kein Zeichen an der T-tür! Sie wurde letzte Woche erst frisch gestrichen!?! meldet sich jetzt der kleine Hobbit zu Wort und wird von Gandalf recht zügig mit Worten überrannt. ?Mein lieber Herr Beutlin, meine teuerste Tinúviel, darf ich Euch den Kopf der Unternehmung vorstellen. Thorin Eichenschild. Thorin das ist Bilbo Beutlin und das hier? während er spricht schiebt er mich leicht nach vorn um mich wie zum Verkauf zu präsentieren. ?Das ist Tinúviel Hal?! Ich springe ihn dazwischen. ?Tinúviel, einfach nur Tinúviel, bitte!?! Ich drehe mich zu Gandalf um und mache ein gequältes Gesicht > Bitte, bitte verrätet niemanden meinen richtigen Namen < sage ich in meinen Gedanken. Gandalf schaut mich durchdringlich an und nickt am Ende lächelnd. Ich bin erleichtert. Ich möchte nicht, dass jemand meinen vollen Namen kennt. Falls man mich doch irgendwo erkennt, wäre nicht nur mein Leben in Gefahr, sondern von allen die um mich herum sind. Ich schaue nun wieder in Thorins Richtung und verneige mich tief vor den Zwergenprinzen. ?Werter Herr Thorin, ich möchte mich Ihrer Unternehmung anschließen um Ihnen bei Euren Unterfangen Hilfe zu leisten!?! als ich mich wieder erhebe schauen mich zwei Stahlgraue Augen an, durchbohren mich förmlich und ich ertappe mich dabei wie unruhig ich plötzlich werde. Ich darf mich nicht überrumpeln lassen, vor allem nicht von einem Zwerg. Auch wenn es ein Prinz und damit Königsanwerter ist. Ich straffe meine Schultern und hebe meinen Blick. Ich bin etwas weniger als zwei Kopf größer als er also wird er doch nicht über mich herrschen. Nein das lasse ich nicht zu. Thorin brummt nur miesmütig. Er schaut in Bilbos Richtung ?Welche Waffe vermag euch im Kampfe teuer zu sein?! fragt er nun den ohnehin schon stark aufgelösten Hobbit. ?Nun ja? i-ich werfe für gewöhnlich eine? elegante Rosskastanie!?! Alle Zwerge bis auf Thorin der mit seinem Kopf schüttelt, lachen nun. Thorins Blick streift nun mich. Ich werde von oben bis unten mit argwöhnischen Augen untersucht ?Und Ihr, Elbenweib!?! Mir springt die Überraschung regelrecht aus dem Gesicht! Ich habe mich noch nicht einmal näher vorgestellt und er hält mich für eine Elbe? Nun ja, Recht hat er eigentlich. Meine Eltern waren Elben, ich habe sie nie kennen lernen dürfen. Sie sind früh verstorben. Meine Mutter war eine Halbelbe mein Vater Elbe reinen Blutes. Meine Mutter verstarb bei meiner Geburt, mein Vater gab mich in die Obhut meiner Tante, einer Priesterin der Elune.

Kapitel 2

Er verstarb im Krieg einige Monate darauf. Ich bin wütend, er kennt meine Geschichte nicht und beleidigt mich auf das Tiefste. 'Zwillingsklingen und Langbogen. Wenn es sein muss verteidige ich mich auch mit einem einfachen Stock!' Ein zaghaftes Lächeln zierte nun den Mund Thorins. Die anderen Zwerge schauten mich nun erstaunt an. Kili erschien neben mir 'Tinúviel, wenn es Euch nichts ausmacht. Würdet ihr mit mir zusammen einen Übungskampf vollziehen?' Er grinste mich schelmisch an, > er denkt er kann mich besiegen< Ich lächelte ihn an 'Ich habe nichts dagegen, aber glaubt nicht so einfach das Ihr mich schlagen könnt!' Alle Zwerge lachten nun wieder, diesmal wohl eher über meine Antwort. Sie glauben allesamt das Kili mich besiegen wird. Na das wollen wir doch erst einmal sehen. 'Nun, wir sollten uns wieder in das Esszimmer begeben wir haben noch etwas zu klären!' Wettete Gandalf in die Runde. Als er an mir vorbei zieht flüstert er nur ein 'Lasst den jungen am Leben. Er könnte einmal den Thron besteigen, sollte Thorin etwas zustoßen!' Ich lächelte nur müde 'Er hat damit angefangen, Herr Gandalf, nicht ich!' Wir setzen uns nun in voller Runde in das Esszimmer um den großen Holztisch. Bilbo tischt Thorin einen Eintopf mit Brot und Bier auf. Dieser leert sofort die Schüssel und den Krug und ordert noch einen Nachschlag der sofort von Balin gebracht wird, der Bilbo auf die Schulter fasst und 'Bleibt sitzen mein Junge!' flüstert. Ein Gespräch folgt den anderen. Thorin hat also sämtliche Zwergenvölker aufgesucht und erbeten mit Ihm zusammen den Erebor zurück zu erlangen. Keiner der Stammesoberhäupter hat zugesagt. Also ist die Unternehmung immer noch auf 13 Zwerge, einen Zauber, eine Priesterin und einen Hobbit dezimiert. Ich frage mich langsam warum Gandalf mich und Bilbo auserwählt hat. Doch meine Gedanken werden durch Thorin und Balin unterbrochen. Thorin unterrichtet nun die möglichen Gefahren die uns erwarten und Balin teilt mir und Bilbo die Unternehmungsverträge aus. Ich lese meinen leise durch. Bilbo ist mittlerweile bei den möglichen Risiken angekommen 'Enthauptung! Verbrennungen! Amputationen! Begräbniskosten!' Ich schaue den kleinen Hobbit an der so bleich zu sein scheint, wie der Mond an einer klaren Sommernacht. 'hmm? NÖ!' er verleiert die Augen und fällt Rücklings um und landet hart auf dem Kopf. 'Bilbo!' Ich eile zu ihm und nehme ihn auf meine Arme und bringe ihn zu seinem Zimmer um ihn mit Gandalfs Hilfe in sein Bett zu legen. Gandalf macht sich auf die Suche nach einer Schüssel und einer Kompresse. Nach einer kurzen Weile erscheint er wieder im Zimmer und stellt mir die Schüssel auf den kleinen Nachtschrank und entschwindet wieder. Er lässt die Tür einen Spalt breit auf, so dass ich das flackernde Feuer des Kamins und die Schatten der Zwerge erkennen kann. Ich tränke die Kompresse im Wasser und lege es ihm Sacht an den Hinterkopf

Kapitel 3

Ich sitze schon eine Weile an seinem Bett als ich die Zwerge ein Lied anstimmen höre:

Über die Nebelberge weit
Zu Höhlen tief aus alter Zeit,
Da ziehn wir hin, da lockt Gewinn
An Gold und Silber und Geschmeid

Wo einst das Reich der Zwerge lag,
Wo glockengleich ihr Hammerschlag
Manch Wunder weckt, das still versteckt
Schlief in Gewölben unter Tag.

Der tiefe Gesang lockt mich an wie das Licht eine Motte. Ich trete aus Bilbos Schlafzimmer auf den Flur und entdecke Gandalf auf einen Hocker an der Wand. Er schaut mich an und nickt nur leise. Ich lächele ihn an und mache mich auf zum Türrahmen um den Gesang noch ein wenig weiter zu lauschen.

Das Gold und Silber dieser Erd
Geschürft, geschmiedet und vermehrt.
Sie fingen ein im edlen Stein
Das Licht als Zierrat für das Schwert.

Bei dieser Strophe verbleibt es, denn nun hat mich Thorin Eichenschild am Türrahmen erspäht. Er kommt um die Sessel gelaufen und stellt sich vor mich. ?Sagt mir? Elbenweib? Was erhofft Ihr euch von dieser Unternehmung?? Ich bin über diese schroffe Frage überrascht. ?Ich habe kein Interesse ein Weib durchzufüttern, Ihr seid mir nur eine unerwünschte Last!?. Ich bin erschrocken, dafür das ich mich vorhin seinen Diensten zur Verfügung gestellt habe, ist der Zwerg ganz schön grimmig. Ich habe ihm doch nichts getan. Anstatt ihm eine wütende Antwort ins Gesicht zu schmettern und dabei Gefahr zu laufen, mein wahres Gesicht zu zeigen, drehe ich mich auf der Stelle um und entschwinde aus der Hobbithöhle. Ich setze mich in den kleinen Vorgarten und hole meinen Gebetsstein aus meiner linken Tasche. Ich halte ihn in beiden Händen und fange an zu beten. Für mich, für den kleinen Hobbit der noch immer in seinem Bett schläft, die Zwerge und am wichtigsten meine verstorbenen Liebsten. Meine Eltern, meine Tante und die Ordensmutter.

Ich weiß nicht wie lange ich schon hier sitze, wenn ich bete vergesse ich immer den Raum und die Zeit. Ich bin wieder völligst entspannt. Was mir auch sehr wichtig ist. Denn wenn ich aufgebracht oder wütend bin kann ich meine Kräfte nicht mehr so genau nutzen. Nicht die Priesterkräfte nein die kontrolliere ich wirklich so gut wie keine andere. Das ist wohl eine Gabe der Valar. Mir geht es eher

darum, dass niemand meine Narbe entdeckt und mich erkennen könnte. Es ist im Tempel schon sehr vorgekommen, dass wenn ich mich mal mit den Priesterschülern angelegt habe, meine Narbe in Erscheinung trat. Die meisten sind dann so schnell wie möglich weggerannt. Ich war ohnehin sehr unbeliebt bei den Menschen. Die meisten sagten immer ?Habt ihr eine Elbe in euren Reihen, so sei die Gefahr schon vorhergesehen.?

Ich lasse meine Schultern sinken, ich bin leicht aufgelöst. Warum musste mich der Zauberer unbedingt dazu auswählen an den Abenteuern teilzunehmen. Vor allen mit so einen störrischen Kopf von Anführer. Ich merke wie meine Wut in meinem Bauch lodert. Er ist wie ein rotes Tuch für mich. Ich sitze noch eine ganze Weile im Garten und schaue einfach nur in den Himmel und beobachte die Sterne, als man mir eine Decke über die Schultern legt. Ich drehe mich zur Seite und erblicke Balin, den wohl klügsten und ehrenwertesten der Zwerge. Er erschrickt als er in mein Gesicht schaut. ?Kleines, was ist mit eurem Gesicht!?! Ich fasse auf meine rechte Wange und kann meine Narbe spüren. Gut ich bin wahrscheinlich so aufgebracht, dass ich mich nicht mehr konzentrieren kann. Ich lächle mit leicht verzerrtem Gesicht.

Kapitel 4

„Eine lange Geschichte, Herr Balin!“ seine Gesichtszüge werden wieder weich. „Ihr seid noch immer eine tolle Frau, meine Liebe. Aber sagt mir, warum wollt Ihr mit in dieses Abenteuer? Was bewegt Euch dazu?“ Ich schaue nach unten auf meine Hände. „Nun ja, ich habe nichts mehr zu verlieren, Herr Balin. In meinem Priesterorden würde mich niemand vermissen. Meine Eltern sind beide tot, ich habe sie nie kennen gelernt. Meine Mutter ist nach meiner Geburt gestorben und mein Vater hat mich danach zu seiner Schwester in ihre Obhut gegeben. Leider wurde der Orden, indem ich dann aufgewachsen bin, von den schwarzen Núménorer angegriffen. Alle bis auf eine Priesterin wurden getötet. Sie wurde auf die grausamste Weise gefoltert, die man sich nur vorstellen kann. Aber sie konnte fliehen. Ich bin zu dem Schwesterorden gekommen als ich 7 Jahre alt war. Die Älteste, auch eine Elbin, hat mich aufgenommen und aufgezogen. Was sehr schwierig für sie gewesen sein muss. Ich war ein schreckliches Kind Herr Balin.“ Ich schau den Zwerg an und irgendetwas an ihm scheint mir so bekannt vorzukommen. „Vor ein paar Monden ist sie zu ihren Ahnen gegangen. Jetzt bin ich alleine auf dieser Welt. Es hält mich nichts mehr. Ich bin allein. Deswegen dieses Abenteuer. Mir ist es gleich was mit mir geschieht. Es interessiert niemanden.“ Balin schüttelt mit dem Kopf. „Es gibt bestimmt jemanden dem ihr wichtig seid, auch wenn Ihr es noch nicht wisst oder ahnt. Hört aber nicht darauf was Thorin vorhin gesagt hat. Er weiß manchmal nicht wovon er redet. Im Grunde möchte er nicht zugeben, dass er Euch auf der Reise gebrauchen könnte. Auch wenn Ihr eine Frau seid. Ihr seid uns sicher in vieler Hinsicht sehr von Nutzen.“ Ich seufze und bereue schon jetzt meine Frage. „Sagt mir Balin, warum kränkt mich dieser störrische Zwerg nur so sehr? Ich kann mich kaum mehr richtig konzentrieren.“

Balin dreht sich lächelnd um und schaut zum Himmel hinauf. „Nun ja, meine Liebe, nach allem was ich von Euch gehört habe, habt ihr beiden kein leichtes Leben gehabt und musstet um viele Dinge kämpfen. Anerkennung, Liebe, Geborgenheit. Ihr seid Euch in vieler Hinsicht sehr ähnlich!“ „Welch Unfug erzählt ihr diesen Elbenweib, Balin!“ Von der Eingangstür tönt nun Thorins Stimme zu uns herüber. Er kommt mit großen Schritten zu uns, ich kann gerade noch im letzten Moment meine Fassade wiederaufbauen sodass meine Narbe nicht mehr zu sehen ist. Thorin schaut Balin zornig an. „Ich habe doch schon gesagt, dass ich sie nicht mitnehmen werde!“ Das ist genug. „Ich glaube ich kann für mich selber entscheiden, welches Abenteuer für mich zu gefährlich ist!“ Ich stehe auf, straffe meine Schultern und Balin schaut mich nun voller Stolz an und lächelt. Ich blicke zu ihm und nicke als Dank, für seine aufmunternden Worte. Wenn es auch nicht viele waren verstehe ich Thorin jetzt ein wenig besser. Ich fahre also fort „Ich habe für meinen Platz in der Gesellschaft kämpfen müssen, genauso wie Ihr es getan habt, Thorin Eichenschild! Meine Mutter ist bei meiner Geburt gestorben und mein Vater hat mich zu meiner Tante gegeben, einige Monate darauf ist er im Krieg gefallen, ich bin unter Menschen aufgewachsen, nur meine Adoptivmutter und meine Tante konnten mir zeigen was Liebe ist. Ansonsten habe ich täglich nur Hass gegen mich gespürt. Nur weil ich eine Elbe bin. Nun ja wohl eher Halbelbe. Ich kann für meine Herkunft nichts!“ Mittlerweile versammeln sich die anderen Zwerge um uns. „Als ich 7 Jahre alt war, attackierten die Zauberer der schwarzen Núménorer meinen

Priesterorden. Alle Priesterinnen bis auf eine starben. Sie wurde gefangen genommen und auf das gefoltert. Aber sie konnte fliehen. Sie trägt noch heute Ihre Narben auf dem Körper! Balin kommt nun an meine Seite und legt mir seine Hand auf die Schulter, es ist wohl eine für ihn wichtige und fürsorgliche Geste. Ich lächle ihn an und wende danach mein Blick wieder zu Thorin, der nun sichtlich über das Gesagte nachdenkt. ?Ich bin zu einem Schwesterorden gekommen und wurde dort von der Ordensmutter adoptiert und aufgezogen. Sie war ebenfalls eine Elbe. Ich habe niemanden außer Sie an mich herangelassen. Ich habe nur sie völlig respektiert und geliebt. Sie war meine einzige Familienangehörige. Vor ein paar Monden ist sie gestorben, möge Sie in Frieden ruhen und die Valar mögen Ihr gnädig sein.? Ich schaue nach oben in den Himmel und umgreife meinen Gebetsstein noch fester. ?Wie Ihr seht, lieber Thorin, ich selbst habe nicht mehr viel zu verlieren, sämtliche Personen die ich liebe sind gestorben, ich habe niemanden mehr. Deswegen möchte ich am Abenteuer teilnehmen. Ich habe keine Angst vor Orks, Drachen oder sonstigen Kreaturen. Nicht einmal vor dem Tod. Ich habe nichts zu verlieren. Also warum seid Ihr dann noch so stur und akzeptiert meine Hilfe nicht??

Bofur tritt nun nach vorn und schaut zuerst mich und danach Thorin an. ?Also wenn es nach mir ginge, dürfte sie mitkommen, sie ist eine starke Frau, die schon so viel erlebt hat. Sie kann uns vielleicht in vielen Dingen helfen. Und sie kann sich bestimmt verteidigen! Die anderen Zwerge stellen sich jetzt neben ihn und bekräftigen seine Antwort mit einen gemeinsamen ?Genau! Ich schaue Bofur an und er lächelt mir zu. >Danke, danke für eure Unterstützung! < Alle starren gespannt auf Thorin der immer noch über die Worte nachzudenken vermag. Irgendwann kommt dann doch ein ?Na gut, wenn es sein muss. Allerdings beim ersten kleinen Ding, ist Schluss! Ich lächle ihn an, das wird nicht passieren. Balin kommt nun mit meinem Vertrag den ich schwungvoll mit meinen Vornamen unterschreibe. So sei es dann. Ich bin ein Teil der Gemeinschaft. Am frühen Morgen geht die Reise los. Weil es schon sehr spät ist quartieren wir uns im Wohnzimmer des kleinen Halbblings ein. Gandalf wollte unbedingt das Gästezimmer haben und somit blieb mir nichts Anderes über als mich mit zu der Zwergenhorde zu legen. Ich schlage also mein Nachtlager was eigentlich nur aus meinem Umhang und meinem Rucksack besteht auf und lege mich in die Nähe von Balin. Er lächelt mir zu als ich es mir gemütlich mache. ?Ihr habt Thorins Respekt gewonnen, Liebes, das spüre ich. Er hätte sich sonst nicht breitschlagen lassen! Ich lächle ?Das habe ich allerdings auch Euch, Bofur und den anderen zu danken! Ich schlage den Umhang um mich und schlafe sehr schnell ein.

Kapitel 5

Am nächsten Morgen, es ist noch sehr früh als ich aufwache, sind schon alle in hellem Aufruhr. Sie räumen das Chaos auf das sie gestern verursacht haben, waschen das ganze Geschirr ab und stellen es wieder in die Schränke. Und das alles so leise das ich es kaum mitbekommen habe, wäre ich nicht durch den ersten einfallenden Sonnenstrahl geweckt worden. Ich gehe zu ihnen herüber und treffe auf Dwalin den besten und erfahrensten der Zwergenkrieger, Tätowierungen aus alten Schlachten die gewonnen wurden zieren seinen gesamten Körper. ?Tinúviel, Thorin möchte Euch sehen, er will mit Euch reden! Ich bin überrascht und hoffe doch inständig, dass er sich nicht doch noch anders entschieden hat. Ich gehe nun mit leicht gemischten Gefühlen auf die Suche nach ihn. Thorin sitzt auf Bilbos Bank im Vorgarten und schaut in die Weite. Er ist so ruhig, dass es ganz unwirklich erscheint. Ich stelle mich neben die kleine Bank und schaue ihn ins Gesicht. Ich sehe es mir genauer an. Er hat lange dunkle Haare, die wellig, leicht herunterfallen. Er hat einen eindringlichen Blick, der durch seine Augenfarbe noch mehr gekennzeichnet ist. Eine gerade Nase und einen schmalen Mund, der von seinem Bart umrandet ist. Alles in allen ist er gar nicht so unattraktiv. Im Gegenteil, ich wette ihm liegen so einige Frauen zu Füßen. Irgendetwas scheint ihn zu beschäftigen. ?Ihr wolltet mich sprechen Thorin?? Er dreht den Kopf zu mir ?Wir müssen ein paar Pferde zusammentreiben, ich könnte Eure Hilfe dabei gebrauchen. Als Ihr hierherge seid, habt Ihr irgendwo eine Möglichkeit gesehen Ponys zu bekommen?? Ich bin etwas durch den Wind, dennoch überlege ich wo wir denn nun auf die schnelle Ponys herbekommen könnten. ?Im nächstgelegenen Dorf hatte ich gestern Rast gemacht, ich glaube dort könnten wir Pferde bekommen! Er nickt und steht auf, gibt mir zu verstehen, dass ich ihm Folgen solle und wir gehen wieder in die kleine Hobbithöhle. Drinnen sind jetzt alle mit ihren Erledigungen fertig und Aufbruchbereit. Nur der kleine Hobbit schläft noch friedlich in seinem Bett, er muss gestern wirklich hart auf den Kopf gefallen sein. Da wir noch zwei drei Pferde für das tragen von Verpflegung und unseres Gepäcks brauchen machen wir uns sehr früh auf den Weg. Bilbo lassen wir schlafen. > Er wird schon noch nachkommen! < rufe ich laufend im Hinterkopf ab. Auf dem Weg zum nächsten Dorf reite ich ein paar Meter hinter den Zwergen um etwas Ruhe zu haben. Die Zwerge schließen untereinander Wetten ab. Nur Thorin und ich wetten nicht. Ich bin erstaunt darüber wer alles denkt das der kleine Mann mitkommt, oder wer nicht. Ich reite nach vorn zu Thorin ?dort vorn an der Gabelung müssen wir links um ins Dorf zu gelangen. Ihr wettet wohl nicht gern!? Ich schaue Thorin an, der mich nur mürrisch anschaut und antwortet ?Wozu wetten, der Halbling kommt eh nicht!? Ich lächle, ich glaube ich kann ihn doch dazu überreden. ?Mein Bündel Gold, wenn er nicht kommt, was bietet Ihr mir?? Jetzt sehe ich ihn zum ersten Mal lächeln, wenn auch nur siegessicher.

Der Hobbit: Eine unerwartete Reise- Von Hobbits, Zwergen und Elben #3

von Mereya

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Einleitung

Nun hat Tinúviel die Reise mit den Zwergen und Gandalf angetreten. Bilbo wurde schlummernd zurückgelassen. Einige der Zwerge wetten, dass Bilbo nicht erscheinen wird. Tinúviel ist allerdings anderer Meinung. Sie spürt das der kleine Halbling nachkommt. Ein paar Tage später kommt die Unternehmung an einen verlassenen Bauernhof an. Doch irgendetwas stimmt absolut nicht. Findet heraus welche Abenteuer noch auf die Gruppe wartet.

Kapitel 1

Ich lächle, ich glaube ich kann ihn doch dazu überreden. ?Mein Bündel Gold, wenn er nicht kommt, was bietet Ihr mir?? Jetzt sehe ich ihn zum ersten Mal lächeln, wenn auch nur siegessicher. ?Dasselbe von meiner Seite, ein Bündel gefüllt mit Gold, wenn der Hobbit doch noch erscheinen sollte!? Und so schließen wir die Wette mit einem Handschlag ab. Ich hoffe natürlich die ganze Zeit das Bilbo noch kommt. Kurz vor der Abbiegung hören wir von ganz weit hinter uns ein paar Rufe, zaghafte Rufe. ?Der Hobbit!? ruft Bofur. Wir drehen uns alle um, um Ausschau zuhalten. Irgendwann kommt eine kleine Gestalt auf dem Weg angelaufen und ich reite auf ihn zu. Er bleibt neben meinem Pferd stehen und schaut zu mir hoch ?Ich möchte doch mitkommen! Hier ich habe den Vertrag unterschrieben.? Er reicht mir den Vertrag und ich hieve den kleinen Hobbit auf mein Pferd damit er den ganzen Weg nicht laufen muss. Erst im nächsten Dorf können wir ihm ein kleines Pony holen. Wir reiten zu den anderen und Bilbo reicht Balin seinen Vertrag, der nimmt ihn im wahrsten Sinne unter die Lupe und erklärt ihn für Rechtskräftig. Nun können wir, die 15-köpfige Unternehmung, weiterreisen. Ich reite wieder zu Thorin nach vorn, immer noch Bilbo auf meinem Pferd, als er sich zu mir dreht grinse ich ihn nun triumphierend an und er wirft mir grimmig ein Bündel seines Goldes zu. Ich fange es auf und drehe mich zu den Hobbit um der mich jetzt verwundert anschaut, ?Ihr habt Wetten abgeschlossen?? Ich lache und schaue Thorin erneut an, der mich mit finsterer Miene anblickt ?Ja, einmal und nie wieder!? Bilbo, der jetzt noch verwunderter dreinschaut fragt mich ?Auf was habt ihr gesetzt?? Ich lächle ihn liebevoll an ?Ich habe keine Sekunde daran gezweifelt, dass Ihr doch noch kommt, Herr Beutlin!? Der Hobbit nickt nachdenklich und wir reiten in das nächste Dorf. Dort angekommen besorgen wir uns noch drei Ponys, ein kleines für Herrn Beutlin und zwei weitere um unser Gepäck besser aufteilen zu können.

Die Pferde sollen nicht allzu schwer schleppen. Wir reiten eine Weile bis wir abends eine Anhöhe erreichen und unser Nachtlager aufbauen. Wir machen ein Lagerfeuer und essen jeder ein Stück vom Brot, welches wir noch heute morgen gekauft hatten. Ich schlage mein Nachtlager ein paar Meter entfernt von Balins auf, er scheint mir der vernünftigste der Zwerge zu sein. Er lächelt mich an. An der anderen Seite unseres kleinen Lagerfeuers sitzt Bilbo mit Fili und Kili zusammen und erzählen sich leise. Plötzlich hört man in der Ferne einen Wolf oder etwas Ähnliches heulen. Der kleine Hobbit schreckt auf und fragt nervös was das war. Kili und Fili wollen sich einen Scherz erlauben ?das waren Orks, sie schlagen in der Nacht zu, wenn alle friedlich schlafen? sagt Kili und Fili fügt noch hinzu ?Und sie töten leise und kurz vor Morgengrauen zu. Und alles ist voller Blut.? Die beiden Brüder lachen über ihren Scherz. Ich finde das ganze überhaupt nicht lustig. ?Ihr solltet solche fiesen Scherze nicht treiben! Über Orkangriffe lacht man nicht! Und erst recht nicht wenn es um den Tod geht!? Thorin, der das ganze wohl genauso sieht, stimmt mir zu. ?Tinúviel hat Recht, Ihr solltet über so etwas keine Scherze machen. Habt Ihr denn überhaupt nichts gelernt? Ihr solltet euch schämen.? Die beiden schauen beschämt zu Boden. ?Verzeiht, wir haben uns nichts dabei gedacht.? Balin schaut mich stirnrunzelnd an. ?Thorin scheint Orks zu hassen!? ?Oh meine Teure, Thorin hat mehr Grund diese abscheulichen Kreaturen zu hassen wie jeder einzelne von uns. Als wir auf der Suche nach einer neuen

Heimat waren, wollten wir unser altes Zwergenkönigreich Moria zurückfordern. Doch die Orks waren da und schändeten unsere heiligen Hallen. Thorins Großvater wurde enthauptet. Wir waren stark in der Unterzahl und wurden zurückgedrängt. Thorin wurde auch fast geschlagen, doch er kämpfte mit seinem Schwert und nichts als einen Eichenstamm als Schutzschild. Er trennte Azok, ein bleicher Ork und Anführer der Orks, die linke Hand ab. Unsere Truppen sammelten sich und drängten die Orks zurück. Unser Feind war besiegt. Doch kein Fest feierten wir und keine Lieder sangen wir in dieser Nacht. Denn zu viele Tote hatten wir zu beklagen. Nur wenige von uns haben überlebt. Und da sah ich ihn. Ich nicke, Thorin. Balin nickt ebenfalls. Damals sagte ich mir, diesen Einen will ich folgen. Diesen Einen kann ich König nennen. Stolz blickt Balin auf Thorin, der ihn dankbar anschaut. Und der bleiche Ork? Was ist aus ihm geworden? fragt Bilbo neugierig. Balin zuckt bei dieser Frage leicht und kaum merkbar zusammen. Doch bevor er etwas sagen kann ergreift Thorin das Wort. Er kroch in das Loch zurück aus dem er gekommen war. Dieser Abschaum ist vor langem an seinen Wunden verreckt! Niemand wendet nur ein Wort ein. Nur Balin und Gandalf tauschen besorgte Blicke miteinander aus. Kaum für andere sichtbar und ungesehen. Wir beruhigen uns nach einer kurzen Zeit wieder und schlafen alle nacheinander ein.

Kapitel 2

Als wir uns am nächsten Tag wieder auf den Weg machen, ziehen dunklere Wolken auf und es beginnt zu regnen. Etwas später am Tag, den ganzen Tag regnet es nun schon durch und wir sind schon wieder eine ganze Weile unterwegs, ohne eine Rast gemacht zu haben. Ich bin mit einer der letzten Reiter unserer Gruppe und kümmere mich zusammen mit Balin um die Gepäcktiere. Ein Zwerg nach dem anderen schaut immerzu nach hinten und schaut mich an. Ich bin schon die ganze Zeit verwundert, warum sie immer nach hinten schauen. Irgendwann scheint Balin das ganze auch mitzubekommen und schaut zu mir herüber. Und schaut ganz schnell und vor allem errötet wieder nach vorn. ?Tinúviel meine teuerste, vielleicht ist es besser Ihr zieht Euren Umhang etwas enger um Euch!? Ich schaue nach unten und stelle entsetzt fest, dass meine Bluse völlig durchnässt ist. Und da sie weiß ist, lässt sie nicht mehr viel der Vorstellung über. Ich ziehe meinen Umhang fester um mich ?Ihr unbehelligten Zwerge! Anstatt Euch lüstern den Anblick zu versüßen, so hättet ihr mir eher bescheid sagen können!? Ich bin echt eingeschnappt und würde am liebsten ein anderes Kleidungsstück überziehen. Nach weiteren drei Stunden des tristen Regentages, kommen wir endlich an eine Stelle an der wir unser Nachtlager aufschlagen können. Wir binden die Pferde ab und bringen sie etwas von unserem Lager auf eine satte grüne Wiese zum grasen.

Gandalf, der nun lauthals mit Thorin diskutiert ist nicht gerade begeistert, unser Nachtlager hier aufzuschlagen. Er möchte lieber zu einem alten Bekannten. Thorin munkelte irgendetwas von einem Tal, aber ich habe es nicht genau verstanden, weil ich damit beschäftigt bin, etwas für die Truppe zu kochen. Ich sammle Pilze, Kräuter und ein paar Beeren. Den Rest der Zutaten können wir vom Proviant nehmen. Ich gehe also zu den andern und sehe gerade noch Gandalf hinter den nächsten Hügel verschwinden. Bilbo ruft Gandalf hinterher ?Gandalf wo willst du hin?? Gandalf ist sauer das merkt man ?Ich suche die Gesellschaft des Einzigen der hier noch bei klarem Verstand ist!? Bilbo ist verwundert. ?Und wer ist das?? Jetzt scheint er noch schlechter gelaunt zu sein, denn er wettet ?ICH! Herr Beutlin! Das waren genug Zwerge für einen Tag!? ich bin bedrückt und murmele ?Gandalf!?

Am Abend macht sich Bilbo Sorgen, da Gandalf immer noch nicht wieder zurückgekehrt ist. Doch Bofur versucht ihn zu beruhigen ?Er ist ein Zauberer, der tut was er will! Hier tut mir den Gefallen und bringt das zu den Jungs.? Er reicht uns zwei Schüsseln und bittet uns Fili und Kili den Eintopf zu bringen. Also bringen wir den beiden, die sich gerade um die Ponys kümmern ihr Essen.

Als wir ankommen stehen die beiden am Weideplatz wie versteinert. Bilbo und ich fragen fast gleichzeitig ?Was ist los!? Ohne sich zu uns zu drehen sagt Kili eintönig ?eigentlich sollten wir uns um die Ponys kümmern.? Fili komplettiert den Satz ?nur sind wir auf ein kleines Problem gestoßen!? Nun fliegt ein regelrechter Austausch zwischen den beiden hin und her. ?Wir hatten 16? funkelt Kili, ?Jetzt sind es nur noch 14? fügt Fili hinzu. Kili seufzt, ?Margarite und Bungo fehlen!?

Bilbo, der jetzt sehr aufgeregt zu sein scheint, zittert so sehr mit den Händen, dass er beinahe die Schüsseln fallen lässt. ?Das ist schlecht, das ist sehr schlecht! Sollten wir das nicht Thorin sagen?? Ich

schaue die beiden Brüder an. Fili schüttelt den Kopf ?ähm, nein, belasten wir Ihn nicht damit. Du als Meisterdieb könntest der Sache doch nachgehen.? Ich schreite dazwischen. Genug ist genug. ?Nein, Bilbo geht nicht!?! Ich schaue ihn an, ?sag Thorin und den anderen bescheid, ich werde nachsehen gehen!?!

Kapitel 3

Also läuft Bilbo los und Kili und Fili kommen mit mir mit. Wir laufen ein paar Meter ins Gestrüpp als Fili ein Licht in der Ferne sieht. Ich ziehe meine Kapuze tief in mein Gesicht und so schleichen wir uns also langsam heran und sehen drei Trolle um ein Lagerfeuer sitzen um irgendetwas stark Stinkendes zu kochen. Die zwei fehlenden Ponys sehen wir in einem Gatter daneben. Ein Troll, der wohl der Anführer des Trios zu sein scheint meckert ?Hach? gestern Hammel, heute Hammel und verdammig, wenn es morgen nicht schon wieder Hammel geben wird! Ich schleiche mich so leise wie möglich an das Lager und hoffe inständig das Bilbo und die anderen rechtzeitig zu Hilfe kommen. Leise schleiche ich mich so um die Büsche herum, damit ich ungesehen bis zum Gatter gelangen kann. Als ich die Taue mit meinem Messer aufschneide, werden die Ponys unruhig! Und der Obertroll bekommt Wind von meiner Aktion. Will so nannten ihn die anderen beiden, grunzt ?Schaut da! Da will wohl jemand unser Abendbrot befreien!? Ich bin so überrumpelt, dass ich entdeckt wurde, dass ich mein Messer fallen lasse.

Die anderen beiden Trolle kommen ihm nach und der kleinere und wohl dümmste der drei Trolle, Bert, versucht mich zu fangen. Ich kann gerade noch eine meiner Zwillingssklingen ziehen, um ihn am Unterarm zu treffen. ?Ahhh! Der Mensch hat mich geschnitten! Tom fang ihn!? Gegen zwei Trolle habe ich keine Chance und am Ende hält mich Will in der Hand. ?Lass mich runter du elender Troll!? Will entgegnet dem nur gelangweilt. ?Nein, dich lass ich so schnell nicht mehr los.? Bert, der sich jetzt wieder beruhigt hat, kommt zu uns herüber und stupst mich sehr ungalant in den Rücken. ?Lass uns den Menschen grillen oder essen wir ihn als Vorspeise!? In den Moment kommt Kili durch das Gebüsch und schlitzt Tom?s Wade auf! Dieser fällt sofort um und quiekt wie ein Schwein am Spieß. ?Lass sie runter!? droht Kili. Will, der mich immer noch in seiner Hand hält, fragt erstaunt ?Was hast du gesagt?? Kili knurrt ?ich sagte: Lass sie runter!? Der Troll schaut mich, danach ihn an und wirft mich in hohen Bogen Richtung Zwerg. Mit einen ?Uff!? lande ich unsanft auf Kili und an uns vorbei rauschen Thorin und die anderen 11 Zwerge. Ich versuche behutsam von Kili herunter zu krabbeln, dieser grinst mich nur spöttisch an ?Ich wusste gar nicht, dass du eine der schnellen Sorte bist!? Ich bin verärgert aufgrund des Spruches und stoße ihn gegen die Brust.

Als ich mich endlich aufgerappelt habe, ziehe ich meine zweite Zwillingss Klinge und stürze mich ins Getümmel. Ich versuche den Trollen in die Kniekehlen zu schneiden. Dies gelingt auch zwei, dreimal. Doch mit einmal wird Bilbo über das Lagerfeuer gehalten. Er hatte versucht die anderen Ponys zu befreien. Tom und Bert halten ihn fest und Will sagt nur ?schmeißt die Waffen weg!? Kili wollte gerade eben losrennen, er hat Bilbo wohl ebenso ins Herz geschlossen, doch Thorin kann ihn gerade noch aufhalten. So legen wir alle unsere Waffen ab. Einige Zwerge werden an einen Spieß über das Lagerfeuer gehangen. Oh ich wollte jetzt nicht mit ihnen tauschen. Wir anderen werden in Hanfsäcke gesteckt und in eine Ecke gelegt.

Bert gackerte etwas von grillen und vorher weichklopfen. Tom meinte nur ?Wir müssen uns beeilen! Es wird bald Tag, ich hab? nämlich keine Lust zu Stein zu werden!? Das bringt Bilbo und mich auf eine Idee. Er steht auf und ruft ?Wartet! Ihr macht da gerade einen furchtbaren Fehler!? Also stehe ich

ebenfalls auf. Dabei fällt mir meine Kapuze in den Nacken und mein Gesicht kommt voll zum Erst jetzt bekommen die Trolle mit, dass ich eine Frau bin. ?Eine Frau! Das ist eine Frau! Die können wir nicht fressen! Ich bin verwundert, warum wollen die das jetzt auf einmal nicht mehr? Will kommt jetzt auf mich zu und schnappt mich, da ich mich nicht wehren kann. ?Nein, fressen können wir Sie nicht. Aber sie ist hübsch, wir könnten sie vielleicht als Sklavin verkaufen!? Er schmeißt mich zu Tom, der mich ohne zu murren auffängt. ?Kette sie an, Tom!? knurrt Will.

Kapitel 4

Ich werde am Hals angekettet. Ich werde zusätzlich noch an einen riesigen Stein angekettet und muss zusehen, wie Bilbo versucht Zeit zu schinden. 'Ihr könnt sie nicht so roh essen! Sie sind alle verseucht!?' Die Trolle werden hellhörig. Ich versuche derweil weiter mich zu befreien. 'Lasst mich los!?' Thorin schaut zu mir rüber. Ich kann ein paar Meter laufen dann ist allerdings die Kette zu Ende. Wütend stehe ich vor Will und trete ihm gegen das Bein. Er erschreckt sich und schlägt mit seinem Arm nach hinten aus. Von der Wucht des Schlags fliege ich nach hinten und pralle hart mit dem Kopf an den Stein. Sofort fängt alles an sich um mich herum zu drehen und ich merke wie es dunkel um mich herum wird. Das letzte was ich noch mitbekomme ist Thorins panisches Gesicht und wie er vergeblich versucht meine Halsfessel zu lösen. Dann wird es dunkel und still um mich.

Ich weiß nicht wie lange ich schon nicht mehr bei vollem Bewusstsein bin. Aber irgendwann merke ich wie ich bewegt und gerüttelt werde. 'Lass mich mal versuchen!?' 'Dwalin, nicht so doll!?' 'Aber so wie es Oin gerade versucht hat war es auch nicht besser!?' 'Lasst mich es mal versuchen!?' Ich merke starke Hände an meinem Hals und die Stimmen werden immer klarer. Ich höre Thorins Stimme sehr nah an mir, also müssen es seine Hände sein die meiner Luftröhre jetzt wieder mehr Sauerstoff verschaffen. 'Thorin, du hältst die Halskette weiter so und ich versuche das Schloss zu öffnen!?' höre ich Gandalf ruhig sagen. Dann höre ich ihn etwas murmeln, dann ein Klick und der Druck um meinen Hals schwindet komplett. Ich merke leichte Kläppse auf meiner Wange. Sie sind nicht hart, sondern eher liebevoll, weich. 'Tinúviel! Tinúviel, wach doch auf. Mach die Augen auf!?' Dann höre ich auch Bilbo und Gandalf miteinander reden. 'Wird sie wieder??' fragt der kleine Hobbit mit sorgenvoller Stimme. 'Sie ist eine starke Frau, sie brauch nur ein wenig Zeit!?' Gewohnt gelassen spricht der Zauberer. Thorin versucht mich immer noch völlig ins Bewusstsein zurückzuholen. Er streicht mir über die Stirn und spricht leise zu mir, sodass es nur ich hören kann 'Wach doch bitte wieder auf. Wir brauchen dich doch!?' Das gibt mir Kraft und ich will mich bewegen. Ich kneife meine Augen zusammen und blinzele gegen die bereits hochstehende Sonne an.

Dann erkenne ich Thorins Gesicht, zwar noch etwas verschwommen, aber doch klar genug, um den Zwergenprinzen zu erkennen. Er lächelt mich an und zieht mich in seine Arme. Ich bin etwas verwundert über seine Geste und murmele 'Thorin!?' in seine Weste. Er geht wieder auf Abstand und schaut mich ernst an. 'Geht bitte nie wieder alleine auf so eine gefährliche Mission. Aber es war gut Bilbo zu uns zu schicken!?' Ich setze mich auf und schaue durch die Gegend. Alle Zwerge stehen um uns und blicken erleichtert auf mich. Ich schaue zu Bilbo, ihm habe ich es zu verdanken, dass ich überlebt habe, da er Hilfe gerufen hat. 'Danke Bilbo!?' sage ich mit noch schwacher Stimme. Er lächelt nur und nickt. Ich stehe mit Thorins Hilfe langsam auf und Gandalf kommt auf mich zu. Er überreicht mir meine Zwillingssklingen und meinen Langbogen mit Köcher. Zusätzlich überreicht mir der Zauberer noch eine Scheide in der ein Schwert steckt. Ich schaue ihn fragend an. 'Während Ihr noch Bewusstlos wart sind einige von uns in die Höhle der Trolle gegangen. Ich habe dieses Schwert gefunden, ihr könnt es nehmen. Es ist perfekt für eure Größe!?' Ich nehme das Schwert entgegen und ziehe es aus der Scheide. Es ist ein Schwarzes Schwert, was in der Sonne violett schimmert. Es ist ein

wunderschönes Schwert, sehr filigran bearbeitet. Es hat eine schmale aber dennoch sehr scharfe Ich lege es wieder in die Scheide und schnalle mir mein neues Schwert um meine Hüfte. Es ist überraschend leicht. Wir entscheiden uns alle gemeinsam noch einmal zum Trollhort zu gehen. Dort angekommen buddeln gerade Oin und Gloin eine kleine Truhe ein. Die anderen Zwerge und ich warten draußen am Eingang. Plötzlich raschelt es im Gestrüpp. Irgendetwas kommt sehr schnell auf uns zu. Die Zwerge kreisen mich und Bilbo zum Schutz ein. Das rascheln kommt immer näher. Und durch das Gebüsch springen zwölf Kaninchen und ein wirr dreinblickender kleinerer Mann. Gandalf dringt nach vorn durch.

Kapitel 5

„Radagast, mein Freund!“ Die beiden scheinen sich zu kennen und vom Namen her müsste der Mann auch einer der Istari sein. Radagast ist sehr außer Atem. „Gandalf, der Grünwald! Er ist krank! Die Tiere haben es mir gesagt!“ Gandalf ist sehr erstaunt. „Der Grünwald? Krank?“ Radagast nickt eifrig. „Aber am schlimmsten sind die Netze, Gandalf!“ Jetzt bin auch ich sehr neugierig. „Netze?“ trete ich nach vorne. Radagast schaut mich erstaunt an und verneigt sich vor mir. „Oh meine teuerste, ich hätte nie erhofft, Euch hier anzutreffen!“ Ich schaue Gandalf an und merke die Blicke der Zwerge auf mir. Plötzlich taucht etwas oberhalb auf einem Hügel ein Warg auf. Er will sich gerade auf Bilbo stürzen, doch Thorin kann schnell genug sein Schwert ziehen um den Riesenwolf zu töten. Gandalf schaut sich hektisch um. „Thorin, wen habt Ihr von Eurer Unternehmung noch erzählt?“ Der Zwergenprinz ist sichtlich erstaunt über den Angriff. „Niemanden! Warum?“ Gandalf stapft zu ihm herüber und wird lauter! „Thorin Eichenschild! Wem hast du noch davon erzählt!“ Thorin schreit zurück. „Ich sagte doch bereits niemanden!“ Ich beäuge die beiden und höre von nicht weit weg noch mehr Warge. „Jetzt ist keine Zeit mehr für Streitigkeiten, es kommen noch mehr! Wir müssen hier weg. Man macht Jagd auf uns!“ In dem Moment kommt Ori zu uns gelaufen. „unsere Ponys! Sie sind durchgegangen!“ Die Zwerge fangen an zu jammern. „Wir müssen hier weg, es bringt nichts!“ Ich laufe hin und her, Radagast wirft ein. „Ich helfe euch und lenke sie ab!“ Gandalf schaut in der Gegend herum. „Das sind Gundabad-Warge! Die bekommen dich sofort!“ Doch Radagast schüttelt mit dem Kopf. „Das sollen die erst mal versuchen! Das sind Rasgobellkaninchen!“ Er stellt sich auf seinen Schlitten und lässt die Kaninchen losrennen. Wir stellen uns an ein Gebüsch und beobachten das Treiben. Er lenkt die Orks und Warge geschickt ab, ohne sich fangen zu lassen. Als er weit genug weg ist rennen wir alle los. Wir versuchen so lange wie möglich ungesehen zu bleiben, An einen Felsenvorsprung müssen wir uns unterstellen, weil einer der Späher oben aufsteht und nach uns Ausschau hält. Thorin gibt Kili zu verstehen das er den Warg in den Kopf schießen soll. Er zieht leise einen Pfeil aus seinem Köcher und spannt den Bogen, schnell aus unserem Versteck und jagt den Pfeil in den Kopf der Kreatur. Sie fällt vorn über und dessen Reiter landet unter dem toten Tier. Thorin rammt dem Ork sein Schwert in den Kopf. Leider macht der Ork bei dem Ganzen unsäglich schreckliche Geräusche. Und die anderen machen sich auf den Weg zu unserem Standpunkt. Gandalf schaltet am schnellsten und fordert uns auf ihm nach zu kommen. Also rennen wir dem Zauberer nach.

Kapitel 6

Nach einer Weile erreichen wir einen größeren Felsen und Gandalf fordert uns auf in die Spalte zu springen. Alle bis auf Thorin, Kili und ich springen in die schützende Spalte. Kili und ich halten die Feinde auf Abstand indem wir unsere Feile auf sie abfeuern. Thorin hat sich doch dazu entschieden in die Spalte zu springen und ruft uns zurück. Kili und ich sind damit beschäftigt, diese ekelhaften Kreaturen abzuschießen. Der Zwerg ist wirklich sehr treffsicher. Ich versuche ihn zu übertrumpfen. ?Tinúviel! Kili! Los Rückzug!? höre ich Thorin rufen. Ich drehe mich zu ihm herum. Er schaut mich düster an und nickt dabei. Kili dreht ab und rennt auf die Spalte zu. Ich ziehe einen letzten Pfeil aus meinem Köcher und ziele auf einen der Orks, der wohl einen etwas höheren Rang hat und treffe ihm am Hals. Er fällt von seinem Warg. Ich beeile mich um den anderen in den Spalt zu folgen. Als ich bei Thorin angekommen bin funkelt mich dieser nur böse an ?Ich habe gedacht, dass du etwas aus der Sache mit den Trollen gelernt hast!? Ich rolle mit den Augen ?Das war eine andere Situation!? rufe ich als ich bei ihm vorbeirennende und in den Spalt springe. Thorin folgt mir kurz darauf. Als wir unten am Boden lauern, hören wir von Weiten mehrere Hörner tönen. Sie klingen majestätisch, rein. Sind das etwa Elben? Nach weiteren Sekunden hören wir schreckliche Schreie und das klirren von Schwertern.

Aus einer Ecke tritt Dwalin hervor. ?Da hinten geht ein Weg lang. Er ist verwinkelt und ich sehe nicht wo er hinführt. Sollen wir ihn trotzdem gehen?? Alle nicken und einige Zwerge brummen ein ?JA? in ihren Bart. Also gehen wir den schmalen und verwinkelten Gang entlang. Ich gehe zusammen mit Bilbo hinter Gandalf. Bilbo schaut sich verblüffend um ?spürst du das Tinúviel? Kannst du das auch spüren?? Gandalf dreht sich zu uns um und fragt ?Wie fühlt es sich für Euch denn an, Herr Beutlin?? Der kleine Hobbit überlegt sichtlich ?hmm? Irgendwie magisch!? Ich lächle ihn an, denn ich spüre es genauso stark. Als wir weiter laufen entfliehen wir dem schmalen Gang und erreichen eine Gebirgsanhöhe. Wir haben einen wunderschönen Blick auf ein Tal, welches so unwahrscheinlich wirkt, weil es mitten zwischen steilen Berghängen liegt. Einige der Zwerge schauen sich um. ?Wo sind wir!? fragt Ori unglaublich. Ich drehe mich zu ihm um und blicke ihn ins Gesicht ?Bruchtal!? sage ich mit kehliger Stimme.

Der Hobbit: Eine unerwartete Reise- Von Hobbits, Zwergen und Elben #4

von Mereya

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Einleitung

Die Gruppe um Tinúviel und Thorin ist nun in Bruchtal angekommen. Eine Überraschung lüftet sich noch am Anfang der Ankunft. Doch was werden die Abenteurer noch erleben. Wird Thorin Elrond um Hilfe bitten? Können sie dem Erebor ein kleines Stück näher kommen? Und welche Abenteurer warten noch auf Tinúviel? Mehr erfahrt ihr hier!

Kapitel 1

Ich bin selbst etwas darüber erschrocken. Aber es fühlt sich alles so heimisch an. 'Ich habe doch gesagt, dass ich nicht nach Bruchtal gehen will! Ich will keine Hilfe von Elben! Sie haben uns damals nicht geholfen, warum sollten sie es heute tun??' wettet Thorin Gandalf an. Dieser prustet nur 'Oh lieber Thorin. Ob uns Herr Elrond hilft wage ich zu bezweifeln. Aber wir haben Fragen auf die wir uns Antworten erhoffen. Der einzige Groll den man in Bruchtal sucht und findet ist der eigene!?' Prompt ist Thorin still und wendet kein Wort mehr ein. Wir machen uns also auf den Weg, den Pass nach Bruchtal zu nehmen. Wir gehen über eine Brücke und erreichen eine Art Vorhof und bleiben vor einer großen Treppe stehen. Ich stehe neben Gandalf und die Zwerge stehen hinter uns. Ich drehe mich zu ihnen um und erblicke funkelnde Augen, die sich gar nicht an der Schönheit Bruchtals satt sehen können. 'Nan ú leth, Mithrandir!?' Ich drehe mich nach der Stimme um, die von der Treppe tönt. Ein großer, dünner Elb mit Schwarzbraunen Haar schreitet leichtfüßig und galant die Steintreppe herunter. Gandalfs Mimik erhellt sich sofort und mit freudiger Stimme lacht er den Elbenmann an. 'Lindir! Es ist sehr lange her! Wie geht es Euch??' Lindir nickt wohlwollend und dreht sich zu mir um. Er schaut mich an, seine Mimik lässt kaum Bände sprechen. Elben eben. 'Luthien, sa ea nin gell le nan cen na. Ya túre mi sambe habos.?' Ich nicke. 'Es freut mich auch, Euch wiederzusehen. Danke aber ich finde es so bequem.?' Gandalf lächelt wissend 'Lindir, ist Euer Herr zuhause??' Lindir schaut nun wieder zu Gandalf. 'Es tut mir leid Mithrandir, Mein Herr Elrond ist nicht da, er ist heute Morgen ausgeritten!?' In den Moment als er es ausspricht, ertönen wieder die Hörner von früher. Und eine Mannschaft aus zweidutzend hochgewachsenen Reitern kommt die Brücke entlang geritten. Die Zwerge stellen sich in einer Kreisform auf und schließen damit Bilbo ein. Ich stehe immer noch neben Gandalf und erwarte mit einem kribbeln im Bauch den Hausherren. Als sich aus der Reitertraube ein Pechschwarzes Pferd mit seinem Reiter löst, ist mir klar wer das ist. Gandalf lehnt sich leicht herüber und sagt 'Euer Onkel ist noch immer von königlicher Erscheinung, Tinúviel!?' Ich blicke ihn an und nicke 'Ich habe ihn schon eine ganze Weile nicht mehr gesehen. Aber man erkennt ihn allein schon an seiner Körpersprache!?' Das stimmt, er hat eine höchst elegante und starke Körpersprache und Präsenz. Elrond steigt von seinem Pferd und kommt auf uns zu. Er umarmt Gandalf freundschaftlich 'Gandalf! Alter Freund, wie geht es Euch??' Der graue Zauberer lächelt milde. 'Ach, Herr Elrond, es könnte etwas besser sein. Aber wir beklagen uns nicht!?' Elrond klopft seinen Freund auf die Schulter und blickt in meine Richtung.

Kapitel 2

Seine Gesichtszüge werden weich. ?Oh Tinúviel. Tochter der Tindómiel. Tochter des Elros. Ich habe Euch so lange nicht gesehen. Ihr seid das Ebenbild Eurer Mutter und habt dieselbe Präsenz wie mein lieber Bruder! Sagt, wie geht es Euch?? Der Elbenfürst kommt auf mich zu und umarmt mich herzlich. Er hat mich also doch nicht vergessen. Ich lächle ihn schüchtern an. Mir ist es ziemlich unangenehm und ich schaue an die Seite, wo mich 13 Zwerge und ein Hobbit erschrocken anschauen. Elrond dreht sich nun zu den anderen Personen und breitet seine Arme aus. ?Amtalaf entulesse en Luthien.? Dabei schaut er mich wieder an, ?Hir min mereth sen!?. Gloin stürzt wütend aus der Gruppe ?Was war das? Habe ich da gerade eine Beleidigung gehört?? Gandalf schüttelt mit dem Kopf. ?Nein, Herr Zwerg. Herr Elrond hat uns alle zu einem Festmahl zur Feier Luthiens, oder Tinúviels, Rückkehr eingeladen!?. Die Zwerge sammeln sich zusammen und Bilbo erscheint neben mir. ?Tinúviel, du bist mit Herrn Elrond verwandt? Das hätte ich nie gedacht!?. Ich lächle den kleinen Hobbit an. ?Ja, Elrond ist mein Onkel. Mein Großvater war sein Zwillingbruder.?. Thorin stellt sich vor seine Gefolgschaft. Elrond nickt erstaunt. ?Thorin Eichenschild. Ich habe Euren Großvater gekannt. Er hat viel von Euch erzählt!?. Thorin hat eine Abneigung gegen Elben, das sieht man ihn an. ?Ach wirklich? Ich kenne euch nicht, mein Großvater erzählte nie auch nur ein Wort über Euch!?. Das beleidigt auch mich. Gandalf prustet und schreitet sofort ein. ?Nun denn, wir sollten eine Einladung nicht ausschlagen. Herr Elrond wir haben noch einige wichtige Dinge zu bereden.?. Er bestraft Thorin mit einem missbilligenden Blick. Also gehen wir alle zusammen die Treppe hinauf. Hin zu einem Garten mit Tischen und Stühlen. Dort wird gerade aufgetischt. Wir nehmen an den größeren Tisch platz. Ich sitze zwischen Thorin und meinem Onkel. Die beiden unterhalten sich gerade über Thorins Schwert. ?Es heißt Orkrist, Der Orkspalter. Ein sehr edles Schwert. Es wurde von den Hochelben des ersten Zeitalters geschaffen. Ihr solltet es in Ehren halten.?. Er gibt es Thorin zurück und der nickt bedächtig. Balin schaut mich an ?Tinúviel, Ihr habt doch auch ein Schwert. Vielleicht hat es auch einen Namen.?. Ich nicke und ziehe die schwarze Klinge aus Ihrem Schaft. Elrond nimmt sie entgegen und untersucht sie skeptisch. ?Woher hast du diese Klinge, Luthien?? Ich bin etwas erstaunt und verunsichert wegen seiner Frage. ?Ich habe sie von Gandalf, er hat sie in einen Trollhort gefunden.?. Sage ich kleinlaut. Er nickt bedächtig. ?Nun, Liebe Luthien. Dies ist Nayalosith, die Klinge der Luthien. Also deiner Ahnin. Es grenzt an Glück das sie gefunden wurde. Sie war nach den Tod Luthiens verschwunden. Und gerade jetzt taucht sie wieder auf.?. Gandalf setzt ein. ?Und Tinúviel erhält sie. Meint Ihr das war vorauszusehen Herr Elrond!?.

Kapitel 3

Mein Onkel verzieht keine Miene und antwortet trocken ?Vielleicht haben es die Valar so für Sie vorgesehen.? Mit diesen Worten gibt er mir meine Klinge wieder. Ich stecke sie wieder in ihre Scheide und beginne nachdenklich zu essen, während ein paar Elben auf Ihren Instrumenten spielen. Irgendwann scheint es den Zwergen zu reichen und Bofur stimmt ein Lied an. Es ist ein Lied über eine Taverne. Wo man gute Speisen und leckeres Met bekommt. Am Ende tanzt er auf den robusten Holztisch und alle Zwerge singen mit, während Sie das Essen durch die Luft schleudern. Welch eine Lebensmittelverschwendung. Elrond ist nicht sonderlich begeistert und schaut immer zu mir und Gandalf, auch der Zauberer scheint etwas beschämt über das Verhalten zu sein. Als ich fertig mit meinem Essen bin erhebe ich mich um einen Spaziergang durch die Gärten Bruchtals zu machen. An einem Springbrunnen setze ich mich auf eine Bank aus weißem Kalkstein. Ich schaue in die Ferne als sich jemand neben mich setzt. Ich blicke zu meiner linken Seite und schaue in Bilbos Lächeln. Ich lächle zurück, denn seine Anwesenheit ist immer sehr entspannend. ?Tinúviel dürfte ich dir ein paar Fragen stellen! Ich nicke, ?Natürlich dürft Ihr das, Bilbo.? Der kleine Hobbit nickt. ?Wie findet Ihr Bruchtal und Herrn Elrond?? Ich schmunzle ?Bruchtal ist für mich wie mein Zuhause. Und Elrond? Er ist meine Familie.? ?Und du bist meine Familie!? Ich drehe mich nach der Stimme um und sehe Elrond mit Thorin und Gandalf stehen. Gandalfs Gesichtsausdruck ist gelassen und entspannt. Thorin jedoch schaut genauso verblüfft aus wie Bilbo. Elrond stellt sich hinter mich und legt seine Hand auf meine Schulter. ?Ich habe so sehr gehofft, dass du überlebt hast. Ich habe mir sehr viele Sorgen gemacht Luthien.? Ich blicke wieder in die Ferne. Ich hätte damals auch nach Bruchtal kommen können. Aber in dieser Zeit war das einzige an was ich denken konnte der Schwesternorden. ?Luthien, Ihr solltet euch umziehen. Geht in den Palast in Euer Zimmer, dort liegen für Euch vorgesehene Kleider.? Ich stehe auf, ich will mich nicht gegen meinen Onkel stellen. Als ich etwas weiter weg bin drehe ich mich noch einmal um und blicke in Thorins Augen. Auch er hat sich noch einmal in meine Richtung gewandt. Seine Augen haben irgendeine andere Farbe, sie ist immer noch dieselbe, aber es ist ein anderer Ausdruck in ihnen. Ich gehe also in den Zimmersaal. Als ich in die Richtung meines Zimmers gehe, stehen schon drei weibliche Elben bereit. Die älteste tritt einen Schritt nach vorn. ?Herrin Tinúviel, wir sind hier um Ihnen beim Ankleiden zu helfen.? Ich nicke geistesabwesend. In Begleitung der drei Elbenfrauen trete ich in mein Zimmer ein. Es ist groß und hat einen Balkon, der zu der Stelle zeigt, an der ich vorhin mit Bilbo am Brunnen gesessen habe. Im Mittelpunkt des Zimmers steht ein großes Elfenbeinfarbenes Bett mit Himmel darüber. Das ist so ziemlich das blanke Gegenteil von dem, was ich in meinem bisherigen Leben kenne. Auf dem Bett liegt eine große Auswahl an Kleidern in verschiedenen Farben und Ausführungen. Ich entscheide mich für ein blaues Kleid mit freien Rücken und kürzeren Ärmeln, wobei die Schultern ausgeschnitten sind.

Als erstes bringen mich die Frauen in ein Nebenzimmer, welches wohl als Badezimmer fungiert. Neben einer Wanne steht ein Wandschirm, hinter dem ich mich umziehen soll. Als ich mich ausgezogen habe, steige ich in die Wanne und mich umgibt das klare, warme Wasser. Ich entspanne

Kapitel 4

Ich befinde mich in einer Stadt. Sie ist trist und grau. Und sie muss an einen See oder Fluss liegen. Ich wandele durch die grauen Gassen. In ihnen ist viel los. An jeder Ecke wuselt es. Hier und dort werden Lebensmittel verkauft. An der nächsten Ecke schimpft eine etwas ältere Dame mit einer Katze, die ihr eine Wurst stibitzt. Die Katze ist schneller und entflieht in die Mengen. Das Treiben in dieser Stadt ist rege. Obwohl sie nicht danach aussieht. Ich gelange an eine höher gelegene Brücke. Von ihr habe ich einen guten Ausblick. Ich schaue durch die Gegend und die Sonne dringt durch den Nebel. Sie gibt den Ausblick auf einen Berg frei, der so einsam dort steht wie kein anderer. ?Der einsame Berg? flüstere ich, als dürfte mich niemand anderes hören. Doch etwas anderes erweckt meine Aufmerksamkeit. Auf dem Kanal erkenne ich ein Schiff, welches sich langsam und schwer nach vorn schiebt. Vor sich treibt es Bugwellen her, welche kleinere Eisschollen wegtreiben lassen. Das Segel ist halb eingeholt, damit es sich langsam fortbewegt. Langsam kommt es näher. Sein Kahnführer navigiert es vorsichtig durch das ruhige Gewässer. In kurzen Abständen überreicht er den Stadtbewohnern Fische. Er scheint sich um sie zu kümmern. Ich bin fasziniert von seiner Körperhaltung. Sie ist sehr stolz und elegant. Er unterscheidet sich sehr von den anderen Stadtbewohnern. Er ist groß und hat männliche, starke und breite Schultern. Er hat Schulterlange braune, gelockte Haare und einen Drei-Tage-Bart. Er sieht sehr gepflegt aus. Als er sich langsam nähert, erkenne ich sein markantes Gesicht. Er hat einen recht grimmigen Gesichtsausdruck, aber dennoch in irgendeiner Art und Weise sehr weich und liebevoll. Mittlerweile ist er zum greifen nah und doch so fern. Ich kann mich kaum bewegen, schaue nur ihn an. Alles andere um uns herum wirkt verschwommen. Er schaut nach rechts und links und scheint etwas zu suchen. Als er mich entdeckt scheint er es gefunden zu haben. Er steht gerade auf dem Kahn, seine Hand locker am Steuer und unsere Blicke treffen sich. Sein Blick liegt ruhig auf mir. Er schaut ungläubig auf mich, nimmt aber auch nicht eine Sekunde seinen Blick von mir. Ich schaue ihn tief in seine braunen Augen, die mich so warm anschauen, als würde er mich schon ewig kennen. Jetzt, jetzt, kann ich mich endlich wieder bewegen. Doch als ich einen Schritt in seine Richtung machen möchte, werde ich wie von einer fremden Kraft nach hinten gezogen. Der mysteriöse Kahnführer macht einen Schritt nach vorn und streckt seinen Arm nach mir aus. Zaghafte lässt er ihn kurze Zeit später wieder nach unten sinken und blickt enttäuscht nach unten. Ich werde wie durch einen Strudel nach hinten gezogen. Die Kraft zieht mich in das Wasser hinein und als ich nach Luft schnappen will, wache ich auf.

Kapitel 5

Ich werde von der ältesten Elbin aus der Wanne gezogen, mein Körper ist schlaff und kraftlos. ?Herrin Tinúviel, geht es Euch gut? Ihr wart unter Wasser als ich Euch gerade gefunden habe!? Ich bin durch den ruckartigen Rettungsversuch wieder bei vollen Bewusstsein und schaue die Elbin entsetzt und mit weit aufgerissenen Augen an. ?Car sa nin úna vedui naeth!? entschuldige ich mich bei ihr. Sie lächelt mich liebevoll an. ?Ihr könnt doch nichts dafür, Ihr seid wahrscheinlich eingeschlafen.? Ich stelle mich eigenständig hin und werde in ein weiches Tuch gewickelt. Zögernd vor Scham, schaue ich in Ihr Gesicht. Sie blickt mir in die Augen und zeigt mir ein ernst gemeintes, liebevolles Lächeln. ?Darf ich nach Euren Namen fragen?? Sie nickt bedächtig. ?Ich heiße Seledril!? Ich lächle erschöpft ?Ein schöner Name!? Das von mir ausgesuchte Kleid wird von den anderen Elben in das kleine Nebenzimmer gebracht. Ich begeben mich hinter den Wandschirm und ziehe mich an. Das Kleid ist sehr Figurbetont. Es liegt geschmeidig an. Ich trete hinter den Wandschirm hervor und die Elbenfrauen allen voran Seledril schnappen nach Luft. ?Ihr seht bezaubernd aus, Tinúviel!? Ich lächle zaghaft, denn in Kleidern fühle ich mich immer recht unwohl. Ich stelle mich vor meinen Wandspiegel und erblicke eine junge Frau. Meine Narbe ist natürlich zu sehen. Mein Haarknoten habe ich wieder geöffnet und schwarzbraune Wellen aus Haar fallen mir über die Schultern. Ich nehme zwei Strähnen und verbinde Sie locker am Hinterkopf. Meine Alabasterhaut ist an den Wangen durch das warme Bad leicht gerötet. Ich blicke in meine grünen Augen und erkenne kleine Eisblaue Punkte in der Iris. Meine Adoptivmutter meinte immer, man kann in meinen Augen die ersten Abendsterne erblicken. Sie war eine tolle Mutter. Bei der Erinnerung werde ich wieder traurig. Ich atme tief ein und aus und drehe mich um. ?Ihr könnt mich jetzt allein lassen, Seledril. Danke für Eure Mühen.? Die drei Frauen entschwinden aus dem Zimmer. Ich bin allein und habe Raum für mich selbst. Ich trete auf meinen Balkon und erblicke den sich nähernden Sonnenuntergang. Das Plätschern des Springbrunnens erinnert mich an meine kurze Unterhaltung mit Bilbo und an Thorins Gesicht. Aber immer wieder erscheint das Gesicht des Kahnfahrers aus meinen Traum. Seine braunen Augen, die mich durchdringlich anschauten, als er mich auf der Brücke entdeckte. Sein Gesicht, welches sehr grimmig war bis auf die Augenblicke als er den Menschen den Fisch gab. All diese Momente. Ich kenne ihn nicht und weiß nicht wer er ist, aber er hatte eine edle Ausstrahlung die mich so sehr fasziniert. Ich will herausfinden wer er ist. Nur weiß ich nicht wie.

Kapitel 6

Ein leises Klopfen an der Tür reißt mich aus meinen Tagträumen. Ich antworte mit einem 'Ja' und die Tür öffnet sich leicht. Herein schaut Kíli, ganz vorsichtig. 'Tinúviel, dürfte ich hereinkommen?' Ich stehe noch immer auf dem Balkon und winke den Zwerg hinein. Kíli kommt mit leisen Schritten zu mir herüber und stellt sich neben mich an das Geländer. Wir stehen eine Weile nebeneinander, ohne dass einer auch nur ein Wort erwähnt. Wieder schweifen meine Gedanken zu dem Kahnführer. Am liebsten würde ich mir jemanden anvertrauen. 'Kíli, habt Ihr je schon einmal das Gefühl gehabt jemanden nahe zu stehen, den Ihr nicht einmal kennt, oder einmal begegnet seid?' Ich schaue ihn fragend an und er überlegt sichtlich, schaut in den Himmel und danach zu mir. 'Nein, Tinúviel. Leider kann ich Euch bei dieser Sache nicht helfen. Wie kommt Ihr darauf?' Ich schüttele leicht mit dem Kopf. 'Ach, nur so. Es ist mir gerade nur durch den Kopf gegangen.' Versuche ich seiner Frage auszuweichen. Er lächelt jugendlich. 'Ihr habt jemanden, für den Ihr Euch interessiert. Gebt es zu, Tinúviel?' Ich schüttele hektisch meinen Kopf. 'Nein! Bei den Valar! Ich schwöre, da gibt es niemanden!' Ich weiß man sollte nicht lügen, aber eigentlich bin ich so ja nicht weiter interessiert. 'Nun gut, wenn Ihr es sagt, dann wird es wohl so sein.' Ich nicke bedächtig und atme erleichtert aus. Plötzlich fällt mir wieder ein, dass Kíli nicht ohne Grund hierhergekommen sein kann. 'Kíli, warum wolltet Ihr eigentlich mit mir sprechen?' Anscheinend fällt ihm der Grund für seinen Besuch wieder ein. 'Thorin schickt mich, er trifft sich gerade mit Elrond und Gandalf. Es muss wohl irgendetwas mit der Karte zutun haben, die er von Gandalf erhalten hat. Danach wollten wir mit einem Ablenkungsmanöver Bruchtal verlassen.' Ich nicke. Das wird dann wohl ein kurzer Besuch gewesen sein. 'Gut, dann werde ich mich vorbereiten.' Er nickt und lächelt mich an. 'Gut, also bis nachher! Und Tinúviel? Ihr schaut wunderschön aus. Ihr solltet öfter ein Kleid tragen.' Mit diesen Worten entschwindet er aus meinem Zimmer. Ich sitze noch eine Weile auf meinem Bett, bevor ich anfangs meine Sachen zusammen zu packen. Meine Kleider ziehe ich wieder aus und kleide mich wieder mit meinen gewöhnlichen Sachen. Bluse, Hose, Korsett und mein Umhang. Natürlich nehme ich auch meine Waffen mit. Eine halbe Stunde später treffen wir uns alle am Vorhof bei der Treppe. Thorin ist noch in der Besprechung. Balin ebenfalls. Es dauert eine Weile bis die beiden zu uns stoßen. Nachdem sie wieder bei uns sind, gehen wir den Weg Richtung Hochpass entlang, um uns weiter auf den Weg zum einsamen Berg zu machen. Thorin meint unterwegs, dass wir zum Durinstag, also den letzten Tag der Herbstsonne, den Berg erreichen und die verborgene Tür finden müssen. Ansonsten haben wir keine Chance den Berg zurück zu erobern. Wir erreichen mit der Nacht den Gebirgspass und es beginnt stark zu regnen. Ich ziehe mir meine Kapuze ins Gesicht und den Umhang enger um mich. Der Pass wird immer schmaler und irgendwann können wir nur noch hintereinander laufen. Es blitzt und donnert um uns herum. 'Wir sollten einen Unterschlupf suchen! Dieses Wetter ist schier mörderisch! Die Blitze gehen vom Himmel und es donnert wie verrückt!' Rufe ich nach vorn zu Thorin.

Kapitel 7

Er dreht sich jedoch nicht um und klettert eifrig weiter gen Gipfel. Bofur, der hinter mir läuft, schreit nach vorn. ?Das ist kein Donner, das sind Steinriesen! Es gibt sie also wirklich!?. Er tippt mich auf die Schulter und zeigt auf ein eigentliches Tal. Ich sehe eine riesige steinerne Figur, die gerade noch ein Berg war. Ich schaue erstaunt auf den Steinriesen. Plötzlich vibriert der Untergrund und zwei bis drei Schritte vor mir bricht ein Abgrund auf. Unsere Gruppe wird getrennt. Bilbo, Ori, Nori, Bofur, Kili und ich stehen auf der einen Seite und die anderen auf sicheren Boden. Denn gerade eben hat sich ein Steinriese unter uns erhoben. Wankend versuchen sich alle an einer Wand oder besser gesagt dem Bein, was es ja eigentlich ist, fest zu halten. Gegen strömenden Regen versuchen wir uns alle in Richtung rettender Klippe zu arbeiten, während hinter uns ein Kampf der Giganten entfacht. Nach ein paar Augenblicken erreichen wir eine gute Ausgangsposition um auf eine feste Klippe zu springen. Nur noch wenige Meter trennen uns von einem rettenden Ufer. Alle anderen, außer ich und Bilbo, nehmen Anlauf. Sie springen und erreichen ohne Probleme die andere Seite. Jetzt nehmen Bilbo und ich Anlauf. Im letzten Augenblick bewegt sich der Steinriese ruckartig und somit können wir einen sicheren Sprung nicht mehr durchführen. Wir verfehlen den Vorsprung und ich kann mich gerade noch so an einer nach vorn ragenden Klippe festkrallen. An meinen Füßen hängt ein ängstlicher Hobbit und schaut mich mit weit aufgerissenen Augen an. Ich versuche mich mit all meiner Kraft hinauf zu hangeln, aber für zwei Leute bin ich einfach zu schwach. Dazu kommt noch, dass die Steine durch den Starkregen total nass und rutschig sind. Ich blicke nach unten schaue Bilbo an. Gut, wenn ich uns beide nicht retten kann dann wenigstens unseren kleinen Meisterdieb. ?Bilbo! Habt Ihr noch genug Kraft??. Der kleine Hobbit schaut mich entsetzt an. ?Ja! Ich denke schon!?. Ich nicke. ?Gut, dann hangelt Euch nach oben!?. Bilbo nickt ebenfalls und hangelt sich langsam nach oben. Er erreicht sicher den Überhang der Klippe. Ich merke erst jetzt erst, dass ich überhaupt keine Kraft mehr im Körper besitze und eines wird mir jetzt sehr schnell bewusst. Wenn ich es jetzt nicht schaffe mich auf die Klippe zu ziehen, habe ich keine Chance mehr und ich falle in den Abgrund. Über die Klippe schauen nun Kíli und Thorin. Kíli streckt mir seine Hand entgegen und ich versuche sie zu erreichen. ?Ich komme nicht dran!?. Schreie ich ihm entgegen. Sie ist einfach zu weit von mir entfernt. Ich schaue über meine Schultern und versuche auszumachen wie tief die Schlucht unter mir wohl sein mag. Als ich wieder nach oben schaue, blicken mir alle Zwerge und Bilbo über die Klippe verängstigt entgegen. Sie machen sich wohl alle Sorgen um mich. Ich blicke allen noch einmal in die Augen und verabschiede mich im Geiste bei jedem. Danach schließe ich die Augen, kalte Regentropfen fallen mir auf das Gesicht und ich atme noch einmal tief ein und aus. Langsam löse ich meinen Griff am Stein. Finger um Finger löse ich von der Klippe. Noch einmal öffne ich meine Augen und hebe meine Fassade. Meine Narbe tritt zum Vorschein. Erstaunte Gesichter blicken mir entgegen. Ich lächle meiner Gruppe entgegen. Diese Zwerge und der kleine Hobbit sind mir über die Wochen sehr ans Herz gewachsen. Die letzten Sekunden im Leben sind gekommen und ich bin dankbar für jeden einzelnen Moment, den ich erleben durfte. Ich musste in mir übermächtigen Situationen alleine klarkommen und habe als kleines Kind viel Leid erfahren müssen. Aber nie gab ich mich auf. Und nun

bin ich hier, hänge am seidenen Faden und bin mit meinen Kräften am Ende. Es ist schon fast ironisch. habe meinen schlimmsten und stärksten Feind gegenübergestanden und überlebt. Und hier ist mein Ende. Ich schmunzele und lasse langsam von der Klippe los. Ich merke wie mich die Schwerkraft nach unten in Richtung Boden zieht. Ich schließe die Augen und höre die Schreie der Zwerge und Bilbos Rufe. Ich weiß nicht wie lange ich schon falle, aber ich fühle mich ungewohnt frei und leicht. Als ob ich schwebe. Das muss es sein. Das ist der Tod. Ich bin übergelaufen. Ich habe die Welt der Lebenden verlassen und bin in das Ahnenreich geglitten. Alles ist so warm. Und es regnet nicht mehr. Alles ist still? so still.

Der Hobbit: Eine unerwartete Reise- Von Hobbits, Zwergen und Elben #5

von Mereya

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/der-herr-der-ringe>

Einleitung

Nach dem missglückten Rettungsversuch vom Bein eines Steinriesen. Scheint es so als wäre Tinúviels Geschichte hier zu Ende. Aber da hat sie die Rechnung nicht mit Gandalf den grauen gemacht. Der holt sie kurzerhand und nach sehr irritierenden Traum ins Reich der Lebende zurück. Ihre Reise ist also noch nicht zu Ende. Seht in diesen weiteren Abschnitt, was der Gruppe noch so passiert.

Kapitel 1

Ich wandele im Wald, in den Schatten von Bäumen. Wenige Meter von mir entfernt fließt ein Fluss gemächlich seinen Lauf und mündet wahrscheinlich irgendwo plätschernd in einen großen See. Alles kommt mir so vertraut vor. Es ist als ob ich schon mal hier war. Einige Meter von mir entfernt höre ich ein paar Stimmen. Ich folge ihnen vorsichtig ohne aus meinem Versteck heraus zu kommen. Hinter einen Mannshohen Busch komme ich zum stehen. Vor mir erstreckt sich ein kleiner Strand. Hier mündet auch der Fluss in den See. An einen Steg stehen drei Männer. Zwei von ihnen sind sehr hochgewachsen und gertenschlank. Sie tragen eine Rüstung und sind wohl als Wachen oder Krieger tätig. Der andere Mann steht ihnen gegenüber. Er ist etwas kleiner, aber wesentlich muskulöser. Seine Haare fallen ihm in leichten Locken über die Schultern. Die beiden Wachen stellen nebeneinander große Fässer hin und unterhalten sich miteinander. Der dritte beobachtet das ganze Treiben mit einem gleichgültigen, grimmigen Gesichtsausdruck. Erst jetzt erinnere ich mich, dass ich dieses Gesicht schon einmal gesehen habe. Es ist der Kahnfahrer aus meinem Traum, als ich in der Stadt war. Gänsehaut überzieht meinen gesamten Körper, als ich an den Moment zurückdenke, indem sich unsere Blicke trafen. Als mich seine braunen Augen regelrecht durchbohrten. Ich atme merklich schwerer ein und aus. Jetzt löst der Kahnfahrer seine Starre und geht auf die beiden Wachen zu. Er schnappt sich eines der herumliegenden Fässer und beginnt es in Richtung seines Bootes zu rollen. Eine der Wachen macht einen unsicheren Gesichtsausdruck. ?Meint Ihr, Ihr bekommt das ganze alleine zustande?? fragt er nun. Der Kahnfahrer brummt nur träge. ?Ja, ich habe es bisher auch immer alleine geschafft.? Die anderen beiden nicken bedächtig. Da ist diese Stille schon wieder. Ich schaue mich um und suche nach einem Fluchtweg und entscheide mich für eine Schneise. Als ich mich umdrehen und gehen möchte, fängt der Kahnfahrer an zu reden. ?Ihr und Euer König habt nicht zufällig irgendwelche Eindringlinge erspäht?? Die beiden Wachen sind überrascht über diese Frage und tauschen fragende Blicke aus. ?Nein, weder unsere Wachen noch unser König haben etwas Derartiges festgestellt! Wie kommt Ihr darauf, Seemann?? Er zuckt mit seinen Schultern. ?Ich hatte vor ein paar Tagen eine seltsame Begegnung in der Seestadt. Ich war gerade dabei Eure Fässer zu unserer Stadthalle zu transportieren, als ich eine junge Frau auf einer der Kanalbrücken entdeckte.? Ich drehe mich wieder um und schaue zu den drei Männern. Er redet in einen ruhigen Ton. Sachte, als ob er seine Erinnerungen auf Ewig speichern wolle. Dazu lächelt er zaghaft. Ich weiß über wen er da redet. Mir selbst ist diese Begegnung oder besser gesagt mein Traum noch gut und so lebhaft in Erinnerung. Die beiden Wachen scheinen Interesse zu entwickeln. ?Fahrt fort, Seemann. Wir sind ganz Ohr!?' antwortet einer der Wachen in leisen Ton.

Kapitel 2

Der Kahnfahrer lächelt. ?Sie schien mir so unreal, unwirklich. Als wäre sie nicht da gewesen. Niemand anderes hat sie gesehen. Nur ich. Aber ich weiß, sie war da, dass sie real war.? Er schließt seine Augen und hält inne. ?Beschreibt Sie uns. Wie sah sie aus?? Seine Augen öffnend fängt er an. ?Sie war, nein, sie ist wunderschön. Hat lange schwarzbraune Haare, die ihr bis zum unteren Rücken reichen. Sie hat so intensive und klare grüne Augen und einen so wundervoll geschwungenen Mund. Ihre Haut ist so blass, fast rein. Sie ist etwas kleiner als ich es bin, aber hat eine wunderschöne Figur. Ihre Körperhaltung war sehr edel. Sie muss etwas Besonderes sein. So eine wunderschöne Frau habe ich meine Lebtag noch nie gesehen.? Wieder schließt er seine Augen und lächelt liebevoll. Mein Herz macht einen Satz, so etwas habe ich noch nie gehört. Ich bin mir nun gar nicht mehr so sicher, ob er auch die Begegnung meint, die ich meine. Beide Wachen tauschen ihre Blicke wieder aus. ?Nein, mit einer Information zu solch einer Person können wir leider nicht dienen. Sollten wir jedoch solch eine Person finden, werden wir es berichten!?! Damit drehen sich die beiden Männer um und entschwinden im Dickicht Richtung Fluss aufwärts. Allein steht der Kahnführer nun noch am Steg. Ich bin unsicher und weiß nicht wie ich mich verhalten soll. Einerseits möchte ich zu ihm, ich möchte alles über ihn wissen. Andererseits glaube ich nicht, dass ich die gesuchte Person sein kann. Nein, ich bin nicht schön, ich bin nur gewöhnlich. Ich entscheide mich dazu, mich abzuwenden und einen Rückweg zu suchen. Unachtsam mache ich mich auf den Weg zurück und im nächsten Moment trete ich auf einen morschen Ast. Ein lautes ?Knack? schallt durch den Wald und ich zucke zusammen. Ich bleibe wie angewurzelt stehen und drehe mich langsam in die Richtung um, aus der ich gekommen bin. Im nächsten Moment kommt der Kahnführer durch einen schmalen Gang zwischen zwei Büschen. Sein Blick streift suchend durch die Gegend. Ich kann mich nicht bewegen, traue mich nicht einen Schritt weiter zu gehen. Ich schaue auf ihn. Beobachte seine Handlung. Er sucht den Auslöser für das knackende Geräusch. Sein Blick trifft mich. Er bleibt abrupt stehen und scheint erstaunt zu sein, mich hier anzutreffen. ?Du!?! Meine Augen weiten sich vor Schreck. Seine Gesichtszüge werden weich. ?Du.? Er kommt langsam auf mich zugelaufen. Seine vorher nach oben gezogenen Schultern erschlaffen und fallen locker nach unten. Ich dagegen versuche nach hinten auszuweichen. ?Nicht! Bitte bleib.? Aber ich kann nicht, ich muss hier sofort weg. Ich drehe mich schlagartig um und renne los. Ich renne so schnell ich kann. Hinter mir höre ich den Kahnfahrer. Er versucht mich einzuholen, was er auch beinahe schafft. Er ist schnell. Schneller als ich. Vor mir tut sich eine Lichtung auf und mit ihr der große See. Ich bleibe kurz stehen und überlege wohin ich weiterlaufe. Ich entscheide mich auf den See zuzurennen und in ihn hinein zu springen. Am Strand angekommen, drehe ich mich noch einmal um und erkenne den Kahnführer am Waldrand, wie er gerade durch die Büsche springt. ?Nein, nicht! Bitte bleib stehen!?! Er schaut entsetzt nach mir. Mein Herz schlägt mir bis zum Hals, aber außer Atem bin ich nicht. Ich bleibe kurz vor dem Wasser stehen, drehe mich ein letztes Mal um und schaue noch einmal zu ihm. ?Es tut mir leid!?! Mit diesen Worten springe ich in das Wasser und tauche ab.

Kapitel 3

Mit einem starken Ruck wache ich auf und komme zu mir. 'Bin ich tot?' murmele ich leise vor mich hin. 'Ihr wart es, Tinúviel! Aber es ist noch nicht an der Zeit für Euch zu gehen! Ihr habt noch eine Aufgabe, auch wenn ich noch nicht genau weiß um was es genau geht.' Ich setze mich auf und drehe mich nach der tiefen Stimme um. 'Gandalf!' Er lächelt mich an. 'Willkommen zurück meine Liebe! Aber uns bleibt keine Zeit zu feiern, kommt, wir müssen 13 sture Zwerge und einen Hobbit retten.' Ich stehe vorsichtig auf und schaue mich um. Ich befinde mich am Grund einer ziemlich tiefen Schlucht. Ich sammle meine Waffen auf und folge Gandalf, der den Weg anscheinend kennt, ohne Worte.

Nach einer Weile kommen wir an einen Höhleneingang, den ich eher als Kerbe im Gestein abgestempelt hätte. Durch den Schlitz hört man schweres Trommeln und wildes Geschrei. Wir schlüpfen durch den Spalt hinein und schon kommt einen ein ziemlich muffeliger Gestank entgegen. Ich halte mir die Hand vor mein Gesicht und bemerke, dass ich meine Narbe spüre. Ich versuche meinen Schleier aufzubauen, aber es funktioniert nicht. 'Gandalf! Meine Narbe! Ich kann sie nicht mehr verbergen!' Er dreht sich zu mir um, immer noch rennend. 'Das ist die Nebenwirkung, der Wiederbelebung. Du kannst deinen Schleier nicht aufbauen!' Ich bleibe kurz stehen. Verdammt, sage ich mir in meinen Gedanken. Aber das ist mir jetzt egal. Nach ein paar Minuten und ein paar schmalen Gängen kommen wir in einer großen Halle an. Weiter unten sehe ich meine kleine Gruppe, aber einer scheint zu fehlen. Gandalf reißt mich aus meinen Gedanken. 'Wir müssen ihnen helfen. Wir greifen aus den Hinterhalt an.' Ich ziehe einen Pfeil aus meinen Köcher und lege ihn in meinen Bogen. Gandalf macht sich auf um aus einer anderen Richtung anzugreifen. Ich warte darauf, dass er seinen Standpunkt erreicht und mir das Zeichen erteilt, den Pfeil abzuschießen. Ich ziele auf den Orkkönig, der vor Thorin steht und ihn mit einer Peitsche das Leben aus dem Leib prügeln möchte. In meinem Kopf höre ich Gandalf sprechen 'Gleich!' Ich schaue zu ihm herüber. Er schaut auf mich und nickt. Das ist das Zeichen. Ich ziehe den Pfeil durch die Sehne und lasse ihn los. Der Pfeil verfehlt sein Ziel nicht. Er trifft die erhobene Hand des Orkkönigs, sodass er die Peitsche fallen lassen muss. Ein Schrei zerreißt die Luft und schon wurde mein Versteck ausfindig gemacht. Der Orkkönig schaut zu mir auf. 'Dieses verfluchte Elbenweib! Fangt sie ein!' Die Zwerge drehen sich zu mir um und schauen zu mir hinauf. 'Tinúviel!' Kíli ruft mir zu. Ich springe von meinem Ausguck herunter zu den anderen und lande leichtfüßig zwischen dem Orkkönig und den Zwergen. Diese ekelhafte Kreatur schaut mich durchdringlich an. 'Die letzte Mondpriesterin. Du hast überlebt? Ich dachte du wurdest zu Tode gefoltert! Aber was sie damals nicht geschafft haben, kann ich auch heute zu Ende bringen!' Der Orkkönig steht auf und stellt sich mir gegenüber. 'Versuch es, wenn du kannst. Aber glaube nicht, dass du mir auch nur ein Haar krümmen kannst. Du bist nur ein armseliger Orkfürst, der feige andere für sich kämpfen lässt!' Ich grinse ihn teuflisch an, wohlwissend, dass ich Recht habe! Er will gerade auf mich zu stürmen als plötzlich ein gleißendes Licht erscheint. Die Orks und Gnome verteilen sich und flüchten in die dunklen Stellen. Das verschafft uns etwas Zeit um das Weite zu suchen. Wir rennen los und über Brücken und Treppen erreichen wir die rettende Hängebrücke zu unserer Freiheit.

Doch kurz bevor wir die Mitte der Brücke erreichen, schwingt der Orkkönig vor uns durch den

Kapitel 4

Vor uns steht Gandalf und hält dem Orkkönig sein Schwert Glamdring entgegen. Der Orkkönig lacht nur. 'Was willst du mir antun?' Gandalf lächelt nur kurz und schneidet mit Glamdring die Bauchdecke des Orks auf. Er schaut ihn ungläubig an und es ist nur noch ein 'Autsch!' zu hören bevor der Orkkönig tot umfällt. Durch den Aufprall reißt die Brücke ein und wir fallen in die tiefe. Durch einen Abhang kommen wir sanfter am Boden an als gedacht. Gandalf ist der erste der wieder steht. Ich versuche mich aus dem Gewirr aus Zwergen heraus zu arbeiten aber Dwalin liegt auf meinen Beinen. 'Dwalin, steh auf. Du liegst auf meinen Beinen!' Er schaut mich an 'Was soll ich bitte sagen, Tinúviel! Bombur liegt auf mir. Ich kann mich kaum bewegen.' Irgendwie schaffe ich es doch noch mich raus zu zerren. Gerade noch rechtzeitig wie mir scheint denn sowie ich zum Stehen komme, kommt der tote Orkkönig herunter gesaust und knallt mit voller Wucht auf den sich windenden Zwergenhaufen. Stöhnend liegen die Zwerge unter der toten Masse und versuchen sich zu befreien. Nach und nach gelingt einem Zwerg nach dem anderem unter der Orkleiche hervorzugrabbeln. Aus der ferne hört man wildes Geschrei und Gefauche. Ein Blick den Abhang hinauf sagt uns, dass sich tausende von Orks und Goblins an uns rächen wollen. Gandalf leitet uns an ihm zu folgen um aus dieser verdammten Höhle hinaus zu finden. Im Freien sind wir vor Ihnen sicher. Nach ein paar verwinkelten Gängen öffnet sich vor uns ein Spalt der uns in die Freiheit entlässt. Wir laufen noch einen kleinen Abhang hinunter um mehr Entfernung zwischen uns und der Goblinmeute zu erlangen. Als der Abstand groß genug erscheint bleiben wir am Rande eines kleinen Tannenwäldchens stehen und verschnaufen. 'Tinúviel! Du lebst! Wir dachten du bist in den Tod gestürzt!' Kíli kommt auf mich zu und umarmt mich freundschaftlich. Ich lächle bitter. 'nun, sie war auch tot!' beantwortet Gandalf die indirekte Frage für mich. Ich nicke leicht. 'Ja, Gandalf hat mir geholfen. Ansonsten würde ich wohl noch irgendwo in einer dieser Schluchten liegen.' Ich verziehe leicht mein Gesicht und schaue durch die Runde. Hm? Wieso sind wir nur 14? 'Wo ist Bilbo? Wo ist der Hobbit?' Ich drehe mich herum und suche den kleinen. Thorin schickt sich nicht nach ihm zu suchen. Bofur dreht sich zu Dori und zuckt mit dem Schultern. 'Ich dachte er wäre bei dir! Du hast ihn verloren!' Dori schüttelt nur mit dem Kopf. 'Schau mich nicht so an, ich kann auch nichts dafür!' Nori der zwischen den beiden steht schaut mich an. 'Wenn ich mich recht erinnere, konnte er entweichen, als wir in der Eingangshalle gefangen genommen wurden.' Plötzlich kommt Thorin an mir vorbei. 'Ich weiß wo der Hobbit ist.' Ich schaue in der Gegend herum und sehe wie Bilbo hinter einen Baum verschwindet. Thorin wettet weiter. 'Er war von Anfang an immer auf seine Höhle, seinen Sessel und seinen Kamin fixiert. Hat nur daran gedacht. Ich sage Euch, der Hobbit ist schon längst über alle Berge.'

Kapitel 5

Ich gehe hinüber zu dem Baum hinter dem sich der Hobbit versteckt und lehne mich amüsiert gegen ihn. Ich schaue weiterhin auf die Zwerge, die sich mittlerweile fast an die Gurgel springen. 'Willst du nicht aus deinem Versteck herauskommen? Einige von uns machen sich Sorgen um dich.' Der kleine Hobbit kommt langsam hinter dem Baum hervor und wispert leise. 'Du konntest mich sehen?' Ich bin etwas überrascht. 'Hm? Ja warum denn nicht?' Dann sehe ich, wie der kleine Mann einen Ringähnlichen Gegenstand in seiner Tasche verschwinden lässt. Ich schaue zu den anderen, die Bilbo bisher noch nicht mitbekommen haben und räuspere mich. Sofort drehen sich alle nach uns um. 'Ich glaube Ihr schuldet jemanden eine Entschuldigung Thorin Eichenschild!' Ich habe meine Hand auf Bilbos Schulter gelegt und gehe mit ihm zu der Gruppe. Thorin schaut uns entgeistert an. Bilbo wippt auf seinen Beinen nach vorn und wieder zurück. 'Thorin hat Recht, ich denke sehr oft an meine Höhle, meine Bücher, meinen Sessel und meinen Garten. Da gehör ich hin, das ist Heimat. Deswegen bin ich zurückgekommen. Ihr habt keine Heimat mehr, sie wurde Euch genommen. Deswegen möchte ich Euch helfen. Ich? wenn ich Euch dabei helfen kann, sie wieder zurück zu erobern, dann möchte ich das gern tun.' Er schaut jeden einzelnen der Zwerge lange an. Und ich weiß, er wird sein Versprechen halten, auch wenn er Angst hat. Dwalin steht Bilbo schräg gegenüber und schaut ihn durchdringlich an. 'Sagt Bilbo, wie seid Ihr ungesehen an den Goblins vorbeigekommen?' Eine wilde Diskussion entfacht und Bilbo kann sich gar nicht wehren. Es ist klar wie er ungesehen an den Kreaturen vorbeigekommen ist. Er hat einen Zauberring an sich. Aber ich verstehe nicht, warum sie Bilbo nicht gesehen haben. Ich meine, ich konnte ihn doch sehen. 'Was macht das schon aus? Er ist hier und das ist doch das was zählt!' Gandalf blickt Bilbo lange und durchdringlich an. Plötzlich hört man von den Berggipfeln Warge heulen. Ich drehe mich in die Richtung um. Sie scheinen gar nicht mehr weit entfernt zu sein. Wir müssen sofort hier weg. Gandalf ist einer der ersten der los läuft. Thorin läuft an mir vorbei. 'Von der Pfanne?' Gandalf ruft über seine Schultern. 'Ins Feuer! Lauft!' Wir laufen alle geschwind den Hang herab. Hindurch der Baumgruppen, bis wir an eine Klippe kommen. Hier geht es nicht mehr weiter. Ich schaue mich um. Die Warge kommen immer näher. 'Auf die Bäume! Klettert auf die Bäume!' schreit Thorin und klettert unwiderruflich auf eine der Tannen. Ich nehme Anlauf und klettere auf eine der Tannen, die sehr nah am Abgrund steht. Nach und nach erreichen uns die Warge und versuchen ebenfalls auf die Bäume zu springen. Und so wird nach und nach eine Tanne nach der anderen umgestürzt. Die Zwerge auf den vordersten Bäumen müssen notgedrungen irgendwann auf die große Tanne, auf der auch ich stehe springen. Nun sitzen wir 15 zusammen auf einem Baum fest. Die Warge springen unter uns immer wieder hoch. Ich sehe aus den Augenwinkeln ein paar Tannenzapfen. 'Gandalf! Die Zapfen!'

Kapitel 6

Er war gerade dabei irgendetwas in seinen Zauberstab zu flüstern, bevor er versucht einen der Zapfen anzuzünden. Er wird den anderen zugeworfen um ihre anzuzünden. Danach können wir sie in die Richtung der Warge werfen. Ich schließe meine Augen und atme tief ein und aus. Irgendwie muss ich doch noch helfen können. Ich öffne meine Augen und schaue zu den Zwergen. Sie werfen ihre Tannenzapfen unaufhörlich und somit entsteht rund herum eine Feuerwand. Hier und da versuchen einige Warge die Wand zu durchbrechen. Da fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Sie meiden Feuer. Ich nehme meinen Gebetsstein in die Hände.

?le vailen ye ambar!
A panya lastanin
Vaesselda mentanin
Túrelda antanin
Se sina maure alyamin?

Sage ich leise vor mich hin. Nach einer Weile merke ich einen leichten Wind um uns herum. Wir brauchen mehr Wind. Den Griff fester um meinen Gebetsstein beginne ich den Spruch zu wiederholen. Dieses Mal eindeutig lauter.

?le vailen ye ambar!
A panya lastanin
Vaesselda mentanin
Túrelda antanin
Se sina maure alyamin!?

Nach wenigen Augenblicken kommt ein heftiger Wind auf und ich steuere einige Böen mit meinen Händen auf die Warge und ein paar von ihnen fangen Feuer. Die Zwerge schauen unglaublich auf mich und hören auf Zapfen zu werfen. ?Werft verflucht noch mal weiter mit Zapfen!?! schreie ich und bitte in Gedanken den Valar um Verzeihung.

Kapitel 7

Plötzlich sehe ich im Augenwinkel eine Bewegung. Mein Blick streift zur Seite und dort sitzt ein großer bleicher Ork auf einen weißen Warg. Thorin, der nur ein paar Meter entfernt von mir auf einen anderen Ast steht, fängt an zu knurren. Ich drehe mich zu ihm. 'Azog?!' knirscht er mit einem Abgrundtiefen Hass. Ich schaue wieder hinüber zu den weißen Ork. Dieser grinst hässlich und hebt seinen linken Arm um auf uns zu zeigen. Er hat keine Hand mehr, stattdessen ist am Unterarm eine Klinge. Er sagt etwas in schwarzer Sprache, was ungefähr so viel bedeutet, das Thorins Kopf ihm gehört und die anderen alle getötet werden sollen. Ich atme noch einmal tief ein und ziehe einen Pfeil aus meinem Köcher, lege ihn ein, spanne den Bogen und schieße ihn ab. Er verfehlt Azog nur um ein paar Zentimeter und rammt in den Baum neben ihn. 'Der nächste verfehlt sein Ziel nicht!?' presse ich hervor. Nun liegt die Aufmerksamkeit auf mir. Der Bleiche Ork schaut erstaunt, setzt sein eiskaltes Grinsen doch relativ schnell wieder auf. Danach zeigt er auf mich und schreit 'G?hl esh!?' Ich bin mir nicht ganz sicher was das zu bedeuten hat, aber ich glaube nicht, dass es eine Einladung zum Tee gewesen ist. Plötzlich stürzen sich alle Warge, die problemlos durch das Flammenmeer gekommen sind, auf den Baum. Ich kann ein paar erschießen, aber allein schaffe ich das nicht. Durch die Warge, die sich immer wieder gegen den Baum katapultieren, geraten wir nach und nach mehr in Schiefstand. Und so dauert es auch nicht lange, bis wir abschätzen müssen, wie lange wir noch auf dem Baum verharren können, ohne in die Schlucht zu stürzen oder den Wargen ausgeliefert zu sein. Einige Zwerge können sich nicht mehr halten und so sind es Dori und Ori, die über der Schlucht hängen. Der Baum liegt mittlerweile fast horizontal und die Warge haben nun leichtes Spiel über den Stamm zu uns zu gelangen. Wir können einige erschlagen und erschießen. Aber es kommen immer wieder neue von diesen Abscheulichen Viechern. Irgendwann ist es Thorin leid sich nur zu verteidigen und er geht auf Azog zu. 'Thorin, bleibt hier! Das ist Selbstmord!?' schreie ich ihm nach. Er hört nicht. Hm, gut, das habe ich letztes Mal auch nicht getan. Aber das was dieser trotzig sture Zwerg macht, kann man nicht gutheißen. Ich versuche ihm nachzulaufen, rutsche aber vom Baumstamm ab und bleibe hängen. Ich muss meine Hose am Bein einschneiden damit ich mich wieder bewegen kann. Verdammt es hat sehr viel Zeit gekostet sie mir zu nähen. Wieder auf 'freien Fuß?' suche ich nach Thorin. Ich sehe gerade noch wie er von Azog zu Boden geschlagen wird und ein Warg zum Todesbiss ansetzen will. Schnell ziehe ich einen Pfeil aus dem Köcher und ziele auf den Wolf. Treffer, der Pfeil durchbohrt den Kopf und er sinkt schlapp zu Boden. Ich renne zu Thorin und stelle mich mit gezogenen Schwert zwischen ihn und Azog. Der schnaubt nur verächtlich und gibt seinem Tier die Sporen. Mit einem Satz steht der Warg vor mir und Azog holt zum Schlag aus, seine Waffe trifft mich gegen den Brustkorb und ich schleudere durch die Wucht gut zwei bis drei Meter durch die Luft. Thorin, der sich halbwegs aufgerappelt hat, wird von Azog's Warg auf Brusthöhe gebissen. Ein fürchterlicher Schrei erfüllt die Umgebung. Nur allzu gut lässt es sich erahnen, was für Schmerzen er aushalten muss.

Kapitel 8

Ich will mich gerade aufrappeln, als vor mir einer von Azog's Leuten erscheint. Mit einem fürchterlichen Grinsen auf seinem Gesicht, schaut er mich von oben bis unten an. Ich versuche instinktiv rücklings nach hinten auszuweichen. Doch irgendwann stoppt mich ein großer Stein. Ich kann mich nicht einmal wehren, da mein Schwert einige Meter von mir entfernt liegt und an meine Zwillingssklingen komme ich nicht heran. Der Ork kommt auf mich zu und steht direkt an meinen Beinen. Er tritt auf meinen Knöchel und versucht ihn mir zu brechen. Ich schreie vor Schmerzen auf. Es brennt fürchterlich, da er sich regelrecht seine Stiefel an mir abtritt. Nach ein paar Augenblicken hört er damit auf und zieht sein Schwert. Er hält es mir an den Hals und ich schließe meine Augen. Ich traue mich nicht mehr zu atmen. Ich spüre etwas, was ich seit langem nicht mehr gespürt habe: Angst.

Ich warte auf meinen Gnadenstoß als ich jemanden schreiend an mir vorbeirennen höre. Als ich meine Augen öffne, sehe ich wie Bilbo dem Ork mit gezückter Klinge entgegenspringt. Sein Schwert bohrt sich tief in die Brust und ein letztes Gurgeln entspringt der Kehle des Orks. 'Bilbo!' Rufe ich erleichtert aus. 'Danke dir!' Der kleine Hobbit lächelt mir zu und rennt geradewegs zu Thorin der leblos am Boden liegt. Ich stemme mich auf und versuche den stechenden Schmerz am Knöchel so gut es geht zu ignorieren. Bei Thorin stehen nun alle Zwerge und Bilbo. Ich knie mich neben Thorin und suche nach irgendwelchen Hinweisen das er? das er nicht tot ist. 'Thorin? Thorin? Wacht auf! Thorin!?' Er ist definitiv nicht bei Bewusstsein, aber er atmet noch. Flach, was nichts Gutes bedeutet. 'Bleib am Leben, du sturer Zwerg! Gandalf!' Ich rufe den Zauberer und kann erkennen wie er vom Baum fällt. Mein Herz bleibt stehen 'GANDALF!' Im nächsten Augenblick kommt ein riesengroßer Adler aus dem Abgrund und auf ihm sitzt Gandalf. Am Horizont erkennt man leichte Silhouetten elf anderer Adler. Sie kommen langsam näher. Der erste schnappt sich Dori und Ori, die sich nicht mehr festhalten können und in die Tiefe fallen. Nach und nach werden die anderen aufgesammelt. Am Ende bleiben nur noch Thorin und ich über. Aber auch das hat sich schnell geregelt. Gandalfs Adler erscheint vor uns und nimmt uns sanft in jeweils eine seiner Krallen. Sanft erheben wir uns in die Lüfte und von oben sehen wir Azog am Boden vor Wut kochen. Er brüllt Thorins Namen heraus und sofort wird der Boden immer kleiner. Wir fliegen gen Osten. Unterwegs rufen die Zwerge Thorins Namen, aber er ist immer noch nicht bei Bewusstsein. Nach einer Weile tut sich vor uns ein Karock auf. Er ist groß genug, sodass die Adler problemlos darauf landen können und uns absetzen können. Als erstes landet unser Adler. Drumherum setzen alle anderen die restlichen Zwerge und Bilbo ab. Ich bin bei Thorin und versuche wieder ihn aufzuwecken. Doch es mag mir einfach nicht gelingen. Gandalf taucht neben mir auf. 'Tinúviel, leistet doch bitte dem armen Bilbo etwas Gesellschaft.' Ich nicke und gehe zu Bilbo.

Kapitel 9

Der steht etwas abseits von allen. Ich lege ihm meine Hand auf den Rücken und merke wie sein Herz vor Aufregung ganz wild schlägt. Gandalf streicht Thorin über den Kopf und augenblicklich wacht er auf. Er hustet, so als hätte er schon so lange keine Luft mehr bekommen. ?Wo sind sie? Sagt mir wo ist der Hobbit und das Elbenweib?? Bilbo freut sich das es Thorin besser geht, aber mir kommt es komisch vor. Thorin steht auf und kommt auf uns zu. Er sieht zornig aus. ?Ihr! Habe ich Euch nicht gesagt: Ihr seid uns nur eine Last? Habe ich nicht gesagt: Ihr gehört nicht in ein Abenteuer? Und habe ich nicht gesagt, dass wir Euch nicht gebrauchen können?? Ist das sein ernst? ?Wir haben versucht Euch zu retten! Und Bilbo hat es sogar geschafft! Schneller und besser als einer Eurer ergebenen Zwerge! Es ist nicht richtig so über ihn zu richten!?! Ich schaue Thorin an. Er steht direkt vor Bilbo und schaut ihn mit einem grimmigen Gesichtsausdruck an. Plötzlich wird sein Gesichtsausdruck weich und er lächelt. ?Noch nie habe ich mich in meinem Leben so getäuscht!?! Er umarmt den Hobbit, der mich jetzt ungläubig ansieht. Ich lächle. Nach einer Weile löst er sich und schaut mich an. ?Auch dir. Tinúviel. Danke!?! Ich schaue kurz zu Boden. Das war gefährlich Thorin! Du hättest das nicht machen sollen.?! Er lächelt. ?Ich kann mich an eine gewisse Elbin erinnern, die genauso leichtsinnig gehandelt hat!?! Ich schmunzele. Im selben Moment schaut Thorin an mir vorbei in die Ferne. Sein Blick wirkt überrascht. Ich drehe mich um und erblicke einen Berg in der Ferne. ?Der einsame Berg!?! sage ich. Thorin spricht leise und kehlig. ?Erebor!?!

Ein Vogel fliegt an uns vorbei und Gloín ist ganz außer sich. ?Schaut, die Legende ist wahr! Die Raben Durins kehren zum Berg zurück!?! Gandalf lacht. ?Das, lieber Gloín, war kein Rabe. Das war eine Drossel!?! Wir lachen und machen uns wieder auf den Weg. Denn es liegt noch ein langer, langer Marsch vor uns.